



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 66

Donnerstag, 19. März 1925

32. Jahrgang

Der große Volksbetrug!

Die Kampfsparole für Jarres: Stimmung, Gemütslichkeit, keine Politik!

Das Millionengeschäft der Schwerindustrie trägt jetzt seine Früchte für diejenigen Parteien, die es ermöglicht haben. Tausende und Abertausende von Mark sind bereits dem Reichsloch zur Vorbereitung der Präsidentenwahl zur Verfügung gestellt worden. Es heißt, daß die bisher eingegangenen Gelder an den Betrag von 2 Millionen Mark heranreichen. Man sieht, die Schwerindustrie und Landwirtschaft läßt sich die Sache etwas kosten, um Herrn Jarres schon im ersten Wahlgang durch das Ziel zu führen. Für die Erhöhung der Arbeiterlöhne besitzen diese Herrschaften nie Geld, aber es fließt in Hülle und Fülle, wenn es sich darum handelt, auf Jahre hinaus ihre Besitzerinteressen zu sichern, und es wird gegeben in der Erwartung, daß es einstmals in verdoppelter Auflage zurückfließt. Das 700-Millionengeschäft hat gezeigt, daß diese Erwartung nicht unberechtigt ist, und mit dem Siege des Herrn Jarres dürfte sich im Eventualfalle zeigen, daß die zu seiner Wahl gespendeten Gelder vervielfacht an seine Schildträger wieder zurückfließen.

Mit welcher ungeheuren Mitteln die Rechtsparteien arbeiten, ergibt sich aus dem

„Aufmarschplan der Deutschnationalen zur Reichspräsidentenwahl“.

Der unserem Darmstädter Parteiblatt in die Hände gefallen ist. Dieser Aufmarschplan stellt eine kleine Broschüre dar, in der alle Einzelheiten der Propaganda festgelegt und die deutschnationalen Organisationen im Lande für eine bestimmte Taktik verpflichtet werden. Aus ihm geht hervor, daß die Propaganda in der Hauptsache von Berlin aus geleitet wird, und zwar „entsprechend der vom Finanzausschuß vorgesehene Verteilung der Mittel“. Der Sinn der Propaganda ist, „die absolute Mehrheit schon im ersten Wahlgang herauszuholen“. An erster Stelle der Zentralstelle für Jarres-Reklame steht die Propaganda. In Berlin ist zu diesem Zweck ein besonderer Presseauschuß gebildet, „der durch Pressekonferenzen für die große Berliner Presse und die große Provinzpresse, sowie durch die Korrespondenzbureaus der Parteien und Organisationen und durch private Korrespondenzbureaus

den größter Teil der kleinen Presse

erfassen soll. Gleichzeitig ist für „Zeitschriften, Magazine, illustrierte Blätter usw. von Berlin aus Sorge getragen“. Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen in dem deutschnationalen Aufmarschplan werden die Wahlkreisausschüsse in der Provinz gebeten, „über die Haltung der neutralen und gegenrätlichen Presse außerhalb Berlins so schnell wie möglich zu berichten.“

Die Jarres-Kundgebungen sollen durch musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmt werden. Eine großartige Filmpropaganda ist bereits eingeleitet. Zwei Filmgesellschaften sind beauftragt, verschiedene Filmaufnahmen von Jarres fertigzustellen: „Weitere Verhandlungen mit Filmgesellschaften sind noch im Gange. Alles wird von Berlin aus bezahlt.“ Auch das kostspielige Plakat

„Jarres auf der Kaiserflagge“.

Es zeigt im Grund die Flagge Schwarz-Weiß-Rot und in Schwarz „dann sehr wirkungsvoll“ den Kopf des Herrn Jarres. Ausführlich wird hinzugefügt, daß die Bezahlung durch die Berliner Zentrale aus

„Angst vor der Parteikonkurrenz“

erfolgt.

Ueber die eigentliche selbsttätige Propaganda der Kreisauschüsse wird gesagt: „Außer deutschnationalen Versammlungen müssen in jedem Ort gemeinsame nationale Kundgebungen veranstaltet werden. Saalschuß und Schlepperdienst muß gleichfalls gemeinsam organisiert werden. Die Verteilung der Stimmzettel muß in gemeinsamer Besprechung genau geregelt werden. Es darf keinesfalls vorkommen, daß ein Häuserblock oder eine Straße nicht berücksichtigt wird. Doppelverteilung ist besser als keine.“

Dann kommt der „Hauptschlag“, wie ihn die Deutschnationalen in ihrem Aufmarschplan selbst bezeichnen. Unter diesem Titel heißt es in der Reklamebroschüre für Jarres:

„Die Präsidentenwahl als Schwarz-Weiß-Rotes Frühlingsfest / Der monarchistische Köder: Stimmung, Gemütslichkeit, keine Politik.“

1. Sofortiges Belegen sämtlicher Säle in Stadt und Land für den Tag vor der Präsidentenwahl.
2. Hinausendung aller in die Wahlbewegung, die irgendwie zu haben sind.
3. In allen Lokalen werden am letzten Tage vor der Wahl Familienabende, Deutsche Abende, Frühlingsfeste

usw. veranstaltet. Sollte aus irgend einem Grunde der letzte Abend nicht passen, so kann auch ein Abend in der letzten Woche für die Veranstaltung gewonnen werden.

4. Sämtliche bürgerlichen Gesangsvereine, Turnvereine, Musikvereine, Dramatische Vereine usw. werden zum Kommen veranlaßt. Ein möglichst buntes Programm ohne politischen Anstrich wird aufgestellt. Karten werden im Vorverkauf vertrieben, jedoch alles Volk mit Kind und Regel ankommt.

5. In Saal gute Schwarz-Weiß-Rote Dekoration, Mitstärkermärsche, deutsche Volkslieder singen lassen, entsprechende dramatische Aufführungen, Turnarten, lebende Bilder zeigen.

6. Eine kurze Ansprache gedruckt herstellen lassen und die an diesem Abend entweder verlesen lassen oder jedem Teilnehmer als Flugblatt mit nach Hause geben. Stimmung, Gemütslichkeit, keine Politik!

7. In Landorten, in denen derartige Veranstaltungen nicht möglich sein sollten, Redner dort hinsenden, die im Auto von Ort zu Ort fahren, 5 bis 20 Minuten reden und so an einem Tage mindestens ein Dutzend Versammlungen abhalten können. Drei Tage vorher durch Flugblätter auf die Versammlungen aufmerksam machen und die Neugierde der Bevölkerung erregen; daß aus diesem Grunde alle kommen.

8. Sakautos mit vielen Fahnen, Trompeten und sonstigem Zubehör selbstverständlich!

„Alles wird von Berlin aus bezahlt!“

Das ist der immer wiederkehrende Refrain bei allen Anweisungen. Der Reichsbürgerrat in Berlin hat das Geld. Er zahlt alles, Familienfeste, Rintopp, Freidier und vor allem die schönen Wahlfahrtartikel, die jetzt schon die Spalten unserer bürgerlichen Zeitungen füllen. Berlin schickt Artikel, Berlin zahlt, und Jarres wird dem guten Lübecker Kleinbürger, der in seiner Schlummerhaftigkeit noch immer den Generalanzeiger liest, als Held in bengalischer Beleuchtung vorgeführt.

Treulich es sind alles nur Vorhülle, die dort zusammenlaufen. Die Rechnung wird präsentiert, wenn Herr Jarres da ist. Aber nicht ihm, sondern dem Volk! Rohrdred und Liebesgaben für die Großindustriellen, Hungerlohn und Brotwucher für das Junkertum, das bringt alles wieder herein, was „geopfert“ werden mußte, um das Volk mit sentimentalem Kitt zu narzotisieren!

Für uns ist die Politik kein Volksvergnügen, für uns ist sie erster, heftiger Kampf, Kampf für die Idee, für die Rechte des Volkes und ihren Vorkämpfer

Otto Braun.

Jarres stellt sich vor.

Sein Programm: Abbau der Reichsverfassung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Mittwoch nachmittag hat sich der Duisburger Oberbürgermeister und Präsidentschaftskandidat der Rechten in der Berliner Philharmonie einem geladenen Publikum vorgestellt. Es bestand aus Vertretern der Geheimorganisationen mit Hakenkreuzen und Stahlhelmabzeichen.

Als Jarres den Saal betrat, wurde er stellenweise mit dem Gruß der Ehrhardt-Organisation und dem „Heil“ der Stahlhelmsvertreter empfangen. Er begann seine „große Rede“ mit der Forderung, den Kampf um die Wahl des deutschen Reichspräsidenten ritterlich zu führen. Der deutschnationale Aufmarschplan zeigt, wie diese Ritterlichkeit zu verstehen ist.

Im übrigen ist die Rede des Herrn Jarres äußerst düstert! Wo sie für uns einige interessante Stellen aufweist, liefert sie eine Bestätigung dafür, daß Jarres als Reichspräsident die Absicht hat, „auf der Bahn organischer Entwicklung“ auch die Republik verlassen zu lassen. Er sagt das nicht offen, aber er will die Verfassung „auf dem Wege organischer Entwicklung“ weiterbilden(!). Er will die verfassungsmäßig festgelegten Rechte der Arbeitnehmerschaft „organisch“ abbauen. Dazu ist er moralisch durch seine Schildträger verpflichtet. Sie werden für ihn nicht umsonst Millionen von Mark aus. Höhnisch sprach der ritterliche Herr Jarres u. a. auch von dem „neuen“ Deutschland. Er zählt sich zu dem alten, dem Schwarz-Weiß-Roten Reich Wilhelms II., der Deutschland leistungsfähig in einen Krieg verwickelte. Es gab Zeiten, wo der Mann der Ritterlichkeit auch einmal anders dachte und wo es ihm angebracht schien, mit den Wölfen zu heulen. Diese Zeit scheint ihm im Augenblick wenig erprießlich, und deshalb ist es verständlich, wenn er heute offen die Schwarz-Weiß-Rote Fahne hochhält und sich indirekt bereit erklärt, sie als Reichsfahne wieder einzuführen. Ausgerechnet dieser Mann der Ritterlichkeit spricht dann auch noch von dem „Geist der November-Revolution“, der ihn jahrelang gequält hat.

Es verlohnt wahrhaftig nicht, die Rede des Herrn Jarres im Wortlaut wiederzugeben. Die bestätigt in ihrem Inhalt, wie berechtigt unsere bisherigen Angriffe gegen ihn waren, mit welchem Recht wir ihn als Kandidaten der Geheimorganisationen, als Repräsentanten des Böses und Vater der Verfassungslosigkeit bezeichnen.

Frauenfragen im Reichstag

Um Eheerbschaftsreform und Abtreibungsparagraphen. / Wieder ein Schlag gegen die Beamten. / Die Mörderpartei gegen das Republikanengesetz.

Am Mittwoch beantragte der kommunistische Abgeordnete Eichhorn im Reichstag, zunächst den Antrag seiner Fraktion über die Sicherung der Wahlfreiheit, der aus Anlaß der Vorgänge in Halle und Stuttgart gestellt worden war, als ersten Punkt zu erledigen. Das wurde abgelehnt. Genosse Müller-Franken konnte feststellen, daß nur fünf Kommunisten anwesend waren, ein Beweis dafür, wie ernst es die Kommunisten selbst mit ihrem Antrage meinen.

Es folgte die zweite und dritte Beratung des Entwurfs einer vierten Änderung des Besoldungsgesetzes, dessen Dauer bis zum 1. April 1926 verlängert werden soll. Gen. Rogmann wandte sich scharf gegen die Vorlage, die nur geeignet sei, die Beamten in ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg zu hemmen. Als das Gesetz geschaffen wurde, hat es der damalige Reichsanwalt Wirth als eine traurige Notwendigkeit bezeichnet, heute sei diese Notwendigkeit nicht mehr gegeben, da die Gemeinden sich wieder einer größeren Selbstständigkeit erfreuen. Rogmann lenkte die Aufmerksamkeit wiederum auf die demagogische Agitation der Deutschnationalen, die in früheren Jahren gegen das Besoldungsgesetz Sturm gelaufen haben und jetzt dessen Verlängerung fordern. Auf Antrag des Gen. Steinfopf wurde über den entscheidenden Paragraphen des Gesetzes, der die Frage der Verlängerung enthält, namentlich abgestimmt. Mit Ja stimmten 166, mit Nein 154 Abgeordnete, 8 hatten sich der Stimme enthalten. Damit war dieser Paragraph angenommen. Bei der Abstimmung über das Gesamtgesetz stimmten 165 Abgeordnete mit Ja, 153 mit Nein. Es ergab sich hierbei wiederum, wie ernst es die Kommunisten mit der Vertretung der Interessen der minderbemittelten Bevölkerung nehmen. Nur die schwache Besetzung ihrer Fraktion war daran schuld, daß die Verlängerung des Besoldungsgesetzes wiederum angenommen worden ist.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die vierteljährliche Gehaltszahlung. Danach soll die vierteljährliche Auszahlung der Beamtengehälter wieder eingeführt werden, den Zeitpunkt der Wiedereinführung jedoch der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und des Ausschusses des Reichstags für den Reichshaushalt überlassen werden.

Dann wird die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans fortgesetzt und zwar mit der Einzelberatung beim Reichsjustizministerium. — Abg. Frau Agnes (Soz.) tritt für Erleichterung der Ehescheidung ein und bedauert die ablehnende Haltung des Justizministers. Eine erzwungene Ehe sei nur eine Hölle.

Reichsjustizminister Dr. Franken hält daran fest, daß er einer Erleichterung der Ehescheidung niemals zustimmen werde. Sein Standpunkt habe seit Jahrzehnten fest und werde unabänderlich bleiben, bis des Himmel's Wille anders über ihn verfüge. (Lärm links.) Auch bezüglich der Abtreibung sei sein ablehnender Standpunkt ganz bestimmt und unabänderlich. (Erneuter Lärm links.)

Frau Dr. Stegmann (Soz.) begründet den

Antrag der Sozialdemokratie, die §§ 213 und 219 des Strafgesetzbuches (Abtreibungs-Paragraphen) durch einen neuen Paragraphen zu ergänzen, wonach Eingriffe in das leibende Leben dann nicht strafbar sein sollen, wenn sie von einem approbierten Arzt und in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft vorgenommen werden.

Bei der Schaffung des § 218 habe man zweifellos etwas Gutes gewollt, den zahlreichen Abtreibungen: sollte ein Ziel gesetzt werden. Das Gegenteil aber ist eingetreten. Man spricht heute von

einer halben bis einer Million Frauen, bei denen alljährlich ein Eingriff vorgenommen wird.

Statistisch können allerdings nur die Frauen erfasst werden, die einen Schaden erleiden, weil die anderen Fälle sich der Öffentlichkeit entziehen. Diese Zustände sprechen doch dafür, daß eine große Not besteht, an der die Gesetzgebung nicht länger vorbeigehen kann. Viele Frauen kommen bei den Eingriffen ums Leben, die Mütter oder Ernteherrinnen ihrer Kinder sind. Es mag in früheren Zeiten vielleicht so gewesen sein, daß aus Bequemlichkeit Abtreibungen vorgenommen worden sind. Daraus hat sich das Vorurteil festgesetzt, daß Eingriffe in die Schwangerschaft überhaupt etwas Unerlaubtes seien. Es ist höchste Zeit, daß dieses Vorurteil beseitigt wird. Es mag Menschen geben, die nur das anstreben, ihre Triebe ausleben zu lassen. Aber der Begriff des Auslebens hat doch mit unserer Zeit nichts zu tun. Die arbeitenden Massen insbesondere stehen unter ungünstigen Lebensbedingungen, viele Frauen leiden unter den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen. Für diese Millionen ist der § 218 ein Fluch und eine nutzlose Grausamkeit.

Die Mutterchaft soll die höchste Erfüllung für die Frau sein, die Natur gibt ihr für diese Zeit die größte Körperliche und seelische Schönheit. Wenn Frauen dieses Wunder und dieses höchste Glück genießen, so kann das nur in der höchsten Not geschehen.

Wir Sozialdemokraten wollen solche Zustände schaffen, daß das natürliche Leben sich frei entfalten kann, daß der Zeugungswille zum Ausdruck der Lebensbejahung wird. Aber auf diesem Wege zur Vernunft dürfen wir nicht daran vorbeigehen, daß jetzt schon Veränderungen der Verhältnisse notwendig sind. Wir sind uns

der Tragweite unseres Antrages durchaus bewußt, wir stellen unsere Forderung vom Standpunkte der Rasenhygiene des Volkes, der Volkswirtschaft. Wir greifen damit noch nicht

an die Wurzel des Übels, aber glauben, damit einige Härten zu beseitigen, die der modernen Lebensanschauung nicht mehr entsprechen. Leider gibt es noch Verzele, die Verfechter des § 218 sind, trotzdem sie wissen, mit welcher Lebensgefahr der in aller Heimlichkeit vorgenommene Eingriff verbunden ist. Gerade diese Verzele liefern das beste Material für die Begründung unserer Forderung. So erzählt einer von ihnen, daß

die Zahl der Aborte größer sei, als die Zahl der lebendgeborenen Kinder.

Die Herrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungewöhnlichen Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebaren merken zu lassen. Es ist höchste Zeit, daß die Rechtsprechung dieser Not ein Ende macht. Es gibt aber auch eine große Zahl von Verzele, besonders von Verzele, die durch ihre fortschrittliche Gesinnung zeigen, daß sie für die Not der Frauen Verständnis haben und die erkannt haben, daß der § 218 vielmehr Schaden als Nutzen kann. Die Kassenärztinnen kommen unserer Auffassung entgegen, indem sie sagen, daß die Qualität ebenso zu berücksichtigen sei wie die Quantität. Dem Einwurf, daß die gesetzlich gestatteten Eingriffe in die Schwangerschaft die Sittlichkeit zerstören würden, daß eine Zunahme des außerehelichen Geschlechtsverkehrs und der venerischen Krankheiten zu befürchten sei, widerspricht die Tatsache, daß

80 Prozent der Abtreiberinnen verheiratet sind.

Es kommt darauf an, daß Kinder mit hartem Lebenswillen geboren werden, Kinder, die von den Müttern mit Widerwillen erzeugt werden, können diesen Lebenswillen niemals erhalten. Auch daß die Kasse aussterben würde, ist nicht richtig, denn es läßt sich ein bestimmtes Naturgesetz beobachten, daß die Zahl der Lebendgeborenen zu der der toten stets im Verhältnis von 3 : 2 steht. Die Kulturvölker haben das Bestreben, die Sterblichkeit herabzusetzen oder überall hin zu tragen, die Zahl der Geburten. Es ist also nicht zu befürchten, daß der Tod des Volkes herbeigeführt wird, wenn die Rechtsprechung der Not der Frauen Rechnung trägt. Auch vom Standpunkt der Religion können keine Einwendungen gegen unseren Antrag erhoben werden, denn wenn Gott es jagt, daß viele Frauen durch die allgemeinen Zustände unserer Zeit in Not geraten, so können sie nicht gegen den Willen Gottes handeln, wenn sie sich aus dieser Not befreien wollen. Wir müssen die Frauen über ihren Körper und Seele aufklären, wir müssen ihnen die Freiheit geben, selbst über ihren Körper zu entscheiden, (lebhafter Beifall bei den Soz.)

Frau Abg. K. A. N. (Soz.) begründet den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion für die Entscheidung über die Einführung der Scheidung. Nicht nur die Scheidungsfrage soll entscheidend sein, sondern auch die Herrschaft der Eheverhältnisse und die Abneigung der Ehegatten gegeneinander. Gerade die unentwickelten Kreise leiden am meisten unter den heutigen Zuständen. Bei ihnen fehlen alle Voraussetzungen, um sich die Bestimmungen über die Scheidung zu Nutzen machen zu können. Die besitzenden Klassen können die Scheidung ohne weiteres durchführen. Bei den ärmeren Kreisen fehlen die wirtschaftlichen Möglichkeiten dazu. Wenn die Erleichterung der Scheidung mit moralischen und sittlichen Gründen gerechtfertigt wird, so muß doch gesagt werden,

daß die Fortsetzung einer Ehe, die innerlich gebrochen ist, die größte Unfittlichkeit darstellt.

die man sich denken kann. (Sehr wahr v. d. Soz.) Gerade weil wir der Ehe ihren sittlichen Wert erhalten wollen, müssen wir dafür sorgen, daß die Ehegatten wieder auseinander können, wenn die Ehe für sie zur Hölle geworden ist.

Die Sitzung dauert abends 8 1/2 Uhr noch fort.

Berlin, 19. März. (Radio.)

In vorgerückter Abendstunde kam es dann noch zu einer heftigen Debatte über den Staatsgerichtshof. Der Nationalsozialist Schröder beantragte die Gelegenheit gemeinsam mit den Kommunisten zu einem Vorstoß gegen das Gesetz zum Schutze der Republik.

Genosse Hermann Müller-Frank

Obwohl dem Deutschen Volk die Antwort nicht schuldig. Der Vorredner hat gemeint, daß das deutsche Volk von der Gesetzgebung befreit werden müßte, die damals unter ganz besonderen Umständen erlassen worden ist. Er mag sich beruhigen, das deutsche Volk hat den Gesetzgebungsprozess zunächst ganz anders angefaßt. Es hat am 7. 12. angefangen, sich von der nationalsozialistischen Demagogie zu befreien und das nächste Mal wird es ihm noch ganz anders gehen. Von der Geschichte scheint Herr Schröder nichts zu wissen. Ich kann darauf verweisen, daß die sozialdemokratische Partei über 1000 Jahre Gefängnis über sich hat ergehen lassen, ohne daß in einem einzigen Falle ein Führer der Sozialdemokratie um Gnade gewinkt hat, wie es Herr von Klinger getan hat, wie wir das gestern aus dem Munde des Herrn Justizministers gehört haben. Herr Schröder hat sich darüber beschwert, daß ein Redner einmal hier von der Fahne des Kaiserreiches als der Mörderjahne gesprochen hat. (Zurufe rechts: Weis ist es gewesen.) Ich nehme an, daß dieser Ausdruck gefallen ist mit Bezug darauf, daß es der Führer der Nationaldemokratischen Partei mit schwarz-weiß-roten Schleifen niedergelegt worden sind. Sie können, wenn sie die schwarz-weiß-rote Fahne hochhalten wollen, dieser Fahne keinen besseren Dienst tun, als wenn darauf verzichtet, so vorzugehen. Sie (zu den Nationalsozialisten) beschwerten sich über die Gesetzgebung. Diese Gesetzgebung ist damals, — ich möchte doch bitten, daß das ins Gedächtnis zurückgerufen — weil es sich zum Teil um verfassungsändernde Gesetze gehandelt hat, mit qualifizierter Mehrheit beschlossen. Schon das beweist, daß diese Gesetzgebung notwendig war und ich sage Ihnen, solange solche Reden hier gehalten werden wie die des Herrn Schröder, beweisen Sie, daß Sie heute noch notwendig ist. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Brodau (Dem.): Als der Abgeordnete Kuh hier damals sagte, daß Rathenau ermordet worden sei, ging aus den Reihen der Nationalsozialisten der Ruf: „Gott sei Dank!“

Mit allgemeiner Erregung erfolgte die Abstimmung über den Etat des Staatsgerichtshofes. Er wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.

Der Reichspräsident des Reichstags wird sich nach einem Besuche des Reichsrats in der nächsten Zeit folgendermaßen verhalten: Am Donnerstag sollen die zweite Lesung des Noterats und die zweite und dritte Lesung des Finanzauswahls erledigt werden, ferner der Gehörtenrat über die Verleumdung der Frauen in der dritten Strukturverordnung, der vom Bildungsausschuß eingebrachte Gesetzentwurf über den Übergang der Grundstücke und endlich die Änderung der Unfallversicherung in erster und zweiter Lesung. Am Freitag sollen auf Grund der Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten die Vorläufe in der kommunikativen Versammlung in Halle besprochen werden. Am Sonnabend ist die dritte Lesung des Noterats über den Noterats, das Grundschulgesetz usw. Die nächste Woche und der Montag der überredenden Woche bleiben mit Rücksicht auf die Wahl des Reichspräsidenten sittingsfrei. Vom 31. März bis 4. April wird der Reichstag wieder Sitzungen abhalten und dann die Osterpause beginnen, die bis Ende der Woche nach Ostern dauern soll, wenn für die Reichspräsidentenwahl ein zweiter Wahlgang erforderlich sein sollte.

Hinterhältige Zollpolitik.

Ein Vorstoß der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Zahlreichen maßgeblichen Berichten zufolge werden die Handelsvertragsverhandlungen durch den unfertigen Zustand der deutschen Zollgesetzgebung erschwert. Der Reichswirtschaftsrat hat in eingehenden Beratungen eine Vorlage, den sogenannten kleinen Zolltarif, fertiggestellt, der eine Ergänzung des geltenden Tarifs bringen soll.

Wir fragen die Reichsregierung, warum sie die Vorlage des kleinen Zolltarifs immer wieder hinauszögert?

Ist es richtig, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die Einführung der Zollvorlage mit der Wiedereinführung der Getreide- und Fleischzölle zu verknüpfen, oder sich zu dieser Wiedereinführung, ja zu ihrer Erhöhung auf die Höhe des alten autonomen Tarifs zu verpflichten zu lassen?

Wie rechtfertigt die Reichsregierung die durch die Verzögerung der kleinen Zolltarifvorlage entstandene Behinderung unserer Handelsvertragsverhandlungen?

Der Regierung wird die Antwort nicht so leicht fallen. Denn die Wahrheit kann sie doch unmöglich sagen, nämlich, daß man mit der Einführung der Hungersollvorlage warten muß, bis der richtige Reichspräsident gewählt ist. Somit könnte in manchem bürgerlichen Mittelalter doch noch die „Stimmung und Gemütsheilung“ vertrieben werden. Wir soll das Volk Herrn Jarres wählen, und dann drauf mit der Hungerzeitliche.

Beamtenregierung in Preußen?

Das Kuddelmuddel in Preußen will kein Ende nehmen. Gestern sollte die Regierungserklärung im Landtage erfolgen. Der Punkt wurde aber mit den Stimmen sämtlicher Parteien außer den Kommunisten gleich wieder von der Tagesordnung abgeseht, weil es nicht gelungen war, eine parlamentarische Grundlage für die Regierung zu finden.

Die Rechtsparteien sind jetzt ganz rabiat geworden und haben Herrn Jarres erklären lassen, sie wollten mit ihm überhaupt nicht mehr verhandeln. Da aber auch die Opposition nicht die geringste Lust zu Neuwahlen hat, so wird man sich doch irgendwie einigen müssen.

Die politischen Wähler erklären jetzt die Bildung eines Beamtenkabinetts für das Wahrscheinliche, an dem die Sozialdemokraten durch den Bürgermeister von Aliona und Genossen Krüger-Lüneburg beteiligt sein soll. Angeht es soll die Geburt bis morgen bestimmt vollzogen sein! Unsere Stellungnahme zu diesem Plan haben wir bereits dargelegt. Jede Gemeinlichkeit mit den Deutschnationalen, auch in einem solchen Beamtenkabinetts würden wir für einen nicht wieder gutzumachenden Fehler halten.

Ein würdiger Anfall zur Präsidentschaftswahl.

Bankettreise des Herrn Jarres.

Berlin, 19. März. (Radio.)

Am Mittwochabend haben sich die Herren Jarres, v. Tirpitz, Hergt, Laperrousse — welche hat nur Herr Bruhn — in Berlin im Hotel Kaiserhof bei Sekt und Wein allseitig getan. Herr Jarres hielt eine Rede und dann — so sagt die Zeit — wollte man noch lange im Gedankenaustausch miteinander und alle Anwesenden waren voll des Ruhmes über den vornehmen Charakter des Herrn Jarres. Kunststück! Bankett des Reichsbüros mit freiem Essen und freiem Trinken gibt es nicht alle Tage, da kann man schon zumal in vorgerückter Abendstunde den „vornehmen“ Charakter des Herrn Jarres erkennen. Am Freitag soll dieser Ruhm ebenfalls ohne Kosten der Teilnehmer auf einem Bankett in Breslau fortgesetzt werden. In Hamburg wird am Sonntag ebenfalls Propaganda mit freiem Essen und freiem Trinken gemacht, dann wird in der gleichen Weise in Nürnberg fortgesetzt.

Endendorff will Reichspräsident werden.

Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, die vielfachen Verbände und Organisationen haben gestern unter Führung Adolf Hitlers General Endendorff als Reichspräsidenten kandidatur ausgerufen. Heil!

Der Polizeipräsident von Halle entlassen.

Bravo Severing!

SPD, Halle, 18. März. (Eig. Draht.)

Das preußische Staatsministerium hat den Halleischen Polizeipräsidenten Künze am Mittwoch zur Disposition gestellt. Seine Anordnungen, die in ihrem Enderfolg zu dem entsetzlichen Unglück geführt haben, lassen durch den preußischen Innenminister Genosse Severing keine Bedingung finden. Als Nachfolger des zur Disposition gestellten Polizeipräsidenten Künze ist der Regierungsdirektor Degle vom Berliner Polizeipräsidium ernannt worden. Degle ist juristischer Verwaltungsjurist. Er hat keine Laufbahn im eisen-lothringischen Ministerium begonnen und war bis zu seiner Ausweisung durch die Franzosen Kreisdirektor in Molsheim. Anschließend war er im Reichs-erziehungsministerium tätig, wurde Landrat in Bahlitz, später Regierungsrat in Düsseldorf, wo ihm das Polizeibezirkamt beim Regierungspräsidenten übertragen wurde. Später erhielt er die Stelle des stellvertretenden Polizeipräsidenten in Düsseldorf. Nach Ausweisung durch die Franzosen im Januar 1923 ist Degle als Regierungsdirektor beim Polizeipräsidium in Berlin tätig. Er gehört politisch zur Demokratischen Partei.

Neue Verhandlungen im Eisenbahnerstreik.

Die Verbände zum Entgegenkommen bereit.

Auf Einladung des Ministerialdirektors Eichler fand am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium eine unzerbrochene Aussprache mit den am Eisenbahnerkonflikt beteiligten Parteien statt. Dr. Eichler teilte mit, daß beide Parteien den Schieds- spruch abgelehnt haben; die Reichsbahn wende sich vor allem gegen die reißlose Wiedereinstellung der Streikenden. Er warf folgende zwei Fragen auf:

1. Ist eine Einigung zwischen den Parteien auf Grund des Schiedspruches möglich?
2. Falls nicht, wie verhalten sich die Parteien zu einer Verbindlichkeitsklärung?

Darauf erklärten die Gewerkschaften, daß sie zu jeder Zeit bereit gewesen seien, eine Einigung zu suchen. Sie würden auch jetzt eine Einigung nicht ablehnen, wenn die Gegenseite das notwendige Maß von Entgegenkommen zeige. Trotzdem der Schieds- spruch für die Gewerkschaften antragbar sei, würden sie sich einer Verbindlichkeitsklärung nicht widersetzen, um die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu ignorieren.

Dr. Eichler erklärte daraufhin, daß das Reichsarbeitsministerium nunmehr zu der Lage Stellung nehmen und im Laufe des Donnerstags die Entscheidung treffen werde.

Auferstehung von Gyrg und Overi in Magdeburg.

Die Oberste Seeresleitung wollte Ebert los sein.

SPD, Magdeburg, 18. März. (Eig. Draht.)

In der Mittwochabend des Rothardt-Jugendes verließ der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des als Zeugen vernommenen Regierungsrates a. D. Henniger, der darauf hinweist, daß die vom Oberkommando betriebene Einberufung Eberts nicht im Zusammenhang mit dem Munitionsarbeiterstreik erfolgt sei. Das Oberkommando habe vielmehr Ebert und Erzberger schon früher los sein wollen. In einem Schreiben wendet sich Seibertmann gegen die Aussage des Zeugen Wiffeld über die Danziger Versammlung.

Dann tritt in Begleitung eines Wachmeisters aus der Unternehmung kommend der Kronzeuge der Verteidigung in der ersten Instanz, der vielfach wegen Betrug verurteilt wurde, wieder auf. Er wird nicht verurteilt. Ich gehörte zu keiner Partei, so bekundet er,

meine Gesinnung ist national.

Dann erzählt er wieder den alten Schwundel von der Versammlung im Treptower Park und dem Zeugen, den er Ebert hinaus- geschickt habe. Ebert habe darauf gesagt, Gefälligkeitszeugen nicht zu befragen. Auf eine Frage des Vorsitzenden gibt der Zeuge zu, daß er sich später an den Reichspräsidenten um Unterstützung gewandt habe, weil er damals Hab und Gut verloren habe durch die Kommunisten. Die Unterstellungen sind ihm nicht gewährt worden, zumal er kurz zuvor aus der Unternehmung entlassen war. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge:

Für eine nationale Handlung habe ich jetzt 15 Monate Gefängnis erhalten, weil auf Sammelstellen Aenderungen vorgenommen worden sind.

Ich bekreite nicht, eine Unterschlagung gemacht zu haben, aber kein Pfennig Geld ging in meine Tasche. Als ich der Vorfrage entgegnete, daß er wegen Betrugsfalls verurteilt sei und ihn auf eine frühere Strafe aufmerksam macht, erklärt Ebert: Das war das selbe Malheur, und außerdem wurde ich in der Jugend wegen leichtsinniger Sachen bestraft. Vorj.: Sie waren schon vor dem Kriege wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt? Ebert erklärt, er sei unschuldig. Er bekreite nicht, daß er in Hamburg zu sechs Wochen Gefängnis wegen Betruges verurteilt sei, das sei aber kein Kapitalverbrechen gewesen. Vorj.: Nach dem Kriege sind Sie nicht nur in Berlin, sondern auch in Dortmund wegen Betruges bestraft? Ebert: In Dortmund habe ich das selbe Malheur gehabt, unschuldig bestraft worden zu sein. Der Gerichtshof hat mir nicht geglaubt. Später werden die Richter einmal einsehen, wie unschuldig ich bin.

Ich bin immer da gewesen, wo Ruhe, Ordnung und Sicherheit war.

Auf jeden neuen Strafverhalt wegen Betruges beruft er sich immer wieder auf seine Kostgänger, teilweise in weinlichem Ton und bezeichnet es als ein Justizverbrechen, daß man ihn verurteilt habe. Die Staatsanwaltschaft und auch die Verteidigung verzichteten auf jede Frage an diesen Zeugen.

Es folgt dann die Vernehmung einer Reihe weiterer Zeugen, die an der Treptower Versammlung teilgenommen haben. Es ergibt sich das selbe Bild wie in der ersten Verhandlung. Alle Zeugen sagen aus, daß Ebert gefast habe: „Den Gefälligkeitszeugen müßt ihr selbstverständlich Folge leisten; wir als Partei werden uns dafür einsetzen, daß sie rückgängig gemacht werden.“ Nur der von dem deutschnationalen Pfarrer Koch bearbeitete Gyrg behauptet wieder das Gegenteil. Eine Gegenüberstellung mit seinem Arbeitskollegen Deke ergibt die Unwahrscheinlichkeit dieses Zeugen, der seines Kumpanus Ebert nach jeder Richtung hin würdig ist. Die übrigen Zeugenaussagen bringen nichts wesentlich Neues.

Aufregung in Polen.

SPD, Breslau, 18. März. (Eig. Draht.)

Der schlesische Sejm in Katowitz nahm am Dienstag einen Dringlichkeitsantrag aller polnischen Parteien an, der feierlich gegen die Revision der oberschlesischen Grenzen protestiert und die polnische Regierung auffordert, dem Auslande zur Kenntnis zu geben, daß die polnischen Oberschlesier treu zum polnischen Staate ständen und bereit seien, ihn mit ihrem Blute zu verteidigen. Der Deutsche Klub gab durch den bürgerlichen Abgeordneten Dr. Hart eine Erklärung ab, nach der er den schlesischen Sejm für diesen Antrag für unzuständig erklärt. Die Deutschen in Ost-Oberschlesien würden jeden Schritt unterstützen, der ein friedliches Zusammenleben Polens und Deutschlands fordere, da beide aneinander angewiesen seien. Die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben sei die Erfüllung aller verfassungsmäßigen und vertragsmäßigen Rechte der nationalen Minderheiten. Gegen die Ausnutzung der Grenzrevisionsfrage zu einer neuen Hege gegen die deutsche Minderheit werde Verwahrung eingelegt.

In der Aussprache erklärte der polnische Sozialist Bimiszkiwicz, die polnischen Arbeiter wünschten keinen neuen Krieg, wie er durch die Aufstellung der Grenzfrage provoziert werden könne. Die polnischen Grenzen müßten aber genau so garantiert werden wie die deutschen Westgrenzen. Auch Korsantys schlug friedliche Töne an, indem er betonte, daß sich der Antrag nicht gegen die Deutschen in Polen richte und daß zwischen Polen und Deutschland enge wirtschaftliche Beziehungen möglich seien, falls die Grenzen nicht angetastet würden. Die deutschen Abgeordneten enthielten sich bei der Abstimmung.

Der Handelsvertrag mit Belgien perfekt.

Berlin, 18. März.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Handelsvertragsdelegation sind heute abgeschlossen. Die Delegationen haben sich über den Text des Abkommens sowie über die zolltariflichen Abmachungen vorbehaltlich der Zustimmung der Regierungen geeinigt. Die belgische Delegation fährt heute nach Brüssel zurück, um die Zustimmung ihrer Regierung einzuholen.

Politische Notizen.

SPD, Konstantinopel, 18. März. Die türkischen Aufständischen sind durch einen umfassenden Angriff der Regierungstruppen vollständig aus dem ganzen Distrikt Diarbek vertrieben worden.

London, 18. März. Wie zuverlässig verlautet, wird Cargons Zustand als hoffnungslos betrachtet. Die Mitteilung rief im Oberhaus große Bestürzung hervor.

Grundrissbuch zum Strafvollzug.

Zur Beratung des Reichsjustizrats.

Von Felix Fehrenbach.

Wir sind in Deutschland auf dem Wege, ein neues Reichs-Strafgesetzbuch zu bekommen. Dieses umfangreiche Gesetzeswerk wird nur dann zustande kommen, solange wir nicht durch ein Reichs-Strafvollzugsgesetz den Strafvollzug in Deutschland vereinheitlichen. Trotz der „Grundzüge über den Vollzug der Freiheitsstrafen“ vom 7. Juni 1923, die von den Justizverwaltungen der Einzelstaaten gemeinsam aufgestellt wurden, wird der Strafvollzug doch in jedem Freistaat anders gehandhabt. Die Unterschiede des Strafgesetzbuches zwischen Gefängnis und Zuchthaus ist für die tatsächliche Härte der Strafe zuweilen weniger entscheidend, als die Tatsache, ob ein Verurteilter seine Strafe in Bayern, Sachsen oder Hamburg zu verbüßen hat. Und selbst der Unterschied in der Handhabung des Strafvollzugs zwischen einer großen und einer kleinen Strafanstalt ist oft noch gewaltig.

Nach den „Grundzügen“ soll der progressive Strafvollzug beim Gefangenen „die sittliche Hebung dadurch fördern, daß dem Gefangenen Ziele gesetzt werden, die es ihm lohnend erscheinen lassen, seinen Willen anzuspinnen und zu beherrschen“. Er soll auf der Grundlage aufgebaut sein, daß der Strafvollzug je nach dem Fortschreiten der inneren Wandlung des Gefangenen seiner Strenge entleidet und durch Vergünstigungen, die nach Art und Grad allmählich gesteigert werden, gemildert und schließlich soweit erleichtert wird, daß er den Übergang in die Freiheit vorbereitet.

In der Praxis wirkt sich das Progressivsystem aber ganz anders aus, als seine Ergebnisse gedacht waren. Das liegt nicht an einem Mangel des Systems, sondern lediglich daran, daß man neuen Wein in alte Schläuche goß. Der progressive Strafvollzug verlangt von den Unterbeamten bis hinauf zum Direktor eine ganz andere Einstellung zum Gefangenen, als sie bisher üblich war. Aber leider ist das Wort Bamberg vom Washingtoner Gefängniskongress noch berechtigt: Der Gefängnisbeamte vom heute ist für die Behandlung der Kriminellen ebensogut ausgebildet, wie eine Krankenschwester vor einem Jahrhundert für die Behandlung der Kranken ausgebildet war.

Das Progressivsystem kann im Strafvollzug, nach den Erfahrungen, die ich während meiner Zuchthauszeit machte, nur dann günstige Ergebnisse haben, wenn es verbunden ist mit einer pädagogischen Behandlung des Gefangenen, die ihn vor allem menschlich zu nehmen sucht. Die „Grundzüge“ haben theoretisch doch mit dem System der Vergeltung und Sühne gebrochen und wollen nur den Erziehungsstrafvollzug praktiziert wissen. Aber im Zuchthaus merkt man von Erziehung recht wenig, dafür aber um so mehr von dem Geist, der besser angeht, der die Strafe als Vergeltung auffaßt. Ich habe manche Beamte kennengelernt, insbesondere Unterbeamte, die bei einzelnen Gefangenen größtmögliche Rücksicht nahmen und ihren Dienst wirklich human ausübten. Insbesondere freue ich mich, sagen zu können, daß mir selbst mancher Beweis schöner Menschlichkeit gegeben wurde. Aber dem Gros der Gefangenen gegenüber war ein großer Teil der Beamten doch so eingestellt, daß sie im Gefangenen den Verbrecher sehen, dem sie Fähigkeit und Willen absprechen, wieder zu einem sozialen Menschen aufzusteigen, der gewillt ist, sich in das gesellschaftliche Ganze einzuordnen. Der moderne Strafvollzug will doch — so heißt es in der bayrischen Hausordnung — „den sittlichen Willen und das Ehrgefühl des Gefangenen wecken und stärken“. Aber gerade gegen diesen Grundlag wird von Unterbeamten und von der Direktion vielfach gesündigt.

Hierbei kommen wir zu einer entscheidenden Frage. Sind Juristen und Verwaltungsbeamte die geeigneten Menschen, um den Erziehungsstrafvollzug seinem Geiste nach auch wirklich mit Erfolg durchzuführen? Diese Frage muß, von wenigen Ausnahmen vorseitlich abgesehen, entschieden verneint werden. Nach meinen persönlichen Erfahrungen, die ich in meinem Buch „Im Haus der Freudlosen“ ausführlich schildere, wird von den Juristen in der Strafanstaltsdirektion immer wieder gegen die allerersten Grundzüge der Pädagogik und Psychologie aufs gröslichste verstoßen. Ich erlebte, daß ein Gefangener, der offensichtlich anormal war, wegen Arbeitsverweigerung mit vier Wochen Arrest bestraft wurde, und bald darauf mußte man ihn in die psychiatrische Abteilung nach Straubing verdrängen. Ich bin kein Psychiater, aber diesen Gefangenen habe ich schon lange vorher für geisteskrank gehalten. Ein anderer Gefangener, ein Lebenslanger, der schon wiederholt mit Gewalttätigkeiten gedroht hat, wohl auch schon solche beging, der einmal ausgebrochen war und später Ausbruchversuche unternahm, die mißlang, ist seit 15 oder 16 Jahren in einer Zelle, in die ein Eisentag eingebaut ist. Ein Käfig, wie jene, hinter denen in Menagerien Tiger und Löwen untergebracht sind. In diesem Käfig arbeitet und schläft der Gefangene seit mehr als 15 Jahren. Lange Jahre mußte

er allein seine tägliche Spazierstunde machen. Seit ungefähr 9 Monaten hat er einen Hofkameraden bekommen, mit dem er sich unterhalten darf, wenn er seine Stunde täglich im Hof spazieren geht. Ein Beamter hatte mir in bezug auf diesen Gefangenen gesagt: „Wenn sich einer bestimmt wie ein Tier, muß man ihn auch behandeln wie ein Tier“. Ich meine doch, daß sich die Direktion einmal fragen sollte, ob hier nicht zu einem gewissen Grad Ursache und Wirkung verwechselt wird.

Die Hausstrafen, die es im Zuchthaus gibt, sind um so un-menschlicher, je leichter man ihnen verfallen kann. Ich war in der ersten Nacht meines Zuchthausaufenthaltes in einem ähnlichen Käfig untergebracht, wie der Lebenslange, von dem ich schon sprach. Es war eine Arrestzelle. Bis zu vier Wochen Arrest kann verhängt und mit Nachtlagerentzug und Kostherabsetzung aus Wasser und Brot verhängt werden. Nur jeden vierten, später jeden dritten Tag bekommt dann der Gefangene warmes Essen und Nachtlager. Als leichtere Strafen gelten ein paar Tage oder auch Wochen Nachtlagerentzug, oder teilweiser bzw. völliger Kostabzug (Wasser und Brot).

Die Vergünstigungen des progressiven Strafvollzugs werden einem Gefangenen nur zuteil, wenn er sich „gut führt“. Ich habe in dieser Richtung bemerken können, daß rückfällige Gefangene, die das Dasein in Strafanstalten aus Erfahrung kennen, die gute Führung umgefälscht haben in die Methode, die Hausordnung zu umgehen, ohne sich erwischen zu lassen. Der Neuling wird straffällig, der Rückfällige hat dann sehr oft „gute Führung“ und kommt bald in den Genuss der Vergünstigungen. Das alles ist natürlich nur möglich, wo keine Pädagogen den Strafvollzug leiten und wenn das Progressivsystem mechanisch gehandhabt wird.

Das Kahlköcher ist jetzt glücklicherweise abgeschafft. Ich selbst wurde noch zuchthausmäßig geschoren und mußte mich einer erniedrigenden Desbaration unterziehen, bei der kein Winkel und keine Fesslung des Körpers undurchsichtig blieb. In den ersten neun Monaten dürften sich Gefangene im Spazierhof nicht unterhalten. Die Gefangenen in Zellenhaft dürfen überhaupt nicht sprechen, auch wenn sie länger im Zuchthaus sind. Erst im Mai 1924 hat man 8 Gefangenen die Erlaubnis gegeben — darunter auch mir — sich während des Spazierganges zu unterhalten.

Die Beschäftigung der Gefangenen ist nicht immer nach vernünftigen Gesichtspunkten geordnet. Es sind so viele Gefangene in der Strafanstalt, die keinen Beruf gelernt haben, und sie lernen auch dort keinen. Gerade hier sollte das Erziehungsprinzip einleuchten. Die Strafanstalten müssen eigene, gut eingerichtete, moderne Betriebe haben, in denen die Gefangenen einen

Beim Rasieren.



„Ich komme mir vor wie ein Deutschnationaler: ich mache scharf und schlage Schaum!“

Beruf erlernen können, der ihnen später in der Freiheit ihren Unterhalt gewährt. Viele werden allein aus diesem Grunde nicht mehr rückfällig werden. Aber mit Tütenleben, Wollschuppen, Südklappen usw. wird sich niemand im Leben durchbringen können, ganz abgesehen davon, daß die Strafanstalt mit solchen Arbeiten gerade den sozial- und wirtschaftlich so unglücklich schlecht gestellten Heimarbeitern in Verdienstmöglichkeit nimmt. Gewiß werden auch Schuhmacher- und Schneidarbeiten im Zuchthaus gemacht. Aber diese beiden Berufe erlernt der Gefangene nur dann vollständig — auch bei langer Strafe — wenn er sich selbst sehr bemüht, an alle Arbeiten in seinem Berufszweig zu kommen. Von seiten der Direktion wird selbsttätig nichts dazu getan. Man sollte auch davon abkommen, nur eine sogenannte „Arbeitsbezahlung“ von 5 bis 15 Pfennigen täglich für die Arbeit zu geben.

Das allerhöchstmögliche Schicksal haben ja wohl die Lebenslangen. Und es sind immer nur wenige, die nach 25 oder 30 Jahren „guter Führung“ begnadigt werden. Wer aber einmal diese Sehnsucht nach dem Leben draußen bei den unglücklichen, lebendigen Begrabenen kennen gelernt hat, der wird bezweifeln, wenn ich die Strafe „Lebenslang“ ein langweiliges Automatenreimen nenne, ohne daß ich dabei an besondere Grausamkeiten denke, die ja im Strafvollzug auch vorkommen können. Die lebenslange Zuchthausstrafe ist eines Kulturvolkes unwürdig. Eine zeitlich begrenzte Freiheitsstrafe von 15 Jahren sollte das Maximum sein.

In Deutschland sind rund 100 000 Menschen in Strafanstalten untergebracht. Für diese 100 000 muß die gesellschaftliche Grundlage geschaffen werden, sie unpädagogischen Strafvollzugsmethoden zu entziehen. Es muß die Verwirklichung des deutschen Strafvollzugs erkämpft werden durch ein Reichsstrafvollzugsgesetz, das erfüllt sein muß von dem Geist des Spaniers Montezino, der einmal sagte: „Der Kerker nimmt den Menschen auf, den Verbrecher läßt er vor der Tür.“

Nach 4 Jahren.

Ein bayrischer Mordprozess vor Gericht.

München, 17. März.

Bei dem politischen Mordprozess, der am 24. März vor dem Münchener Schwurgericht beginnt, soll endlich die geheimnisvolle Mordtat an dem Kellner Hans Hartung aus Halle geklärt werden. Die Leiche Hartungs wurde am 4. März 1921 bei Zusmarshausen (Bezirk Augsburg) in der Isar gefunden. Ueber die Tat selbst drang aus der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung, die im letzten halben Jahr von einzigem Erfolg war, so gut wie gar nichts an die Öffentlichkeit. Es scheint aber festzustehen, daß Hartung an rechtsradikalen Geheimorganisationen als Berater von Waffenversteckern an die Öffentlichkeit gekommen und deshalb seine Beteiligung beschlossen wurde. Anschlag sind der Landwirt Max Neumert und der Student Richard Kallig. Der erste ist in der schillernden Geschichte des verbrecherischen Münchener Reichsautomobilismus eine nicht unbekanntere Persönlichkeit. Als Hauptmann im Reichswehrministerium München verwendet, wurde dann der Schwiegerjohn des Präbiteren vom Königlich-Bayrischen Automobilklub namens Jermal, der erst kürzlich vom Landgericht Traarstein wegen eines Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz zu mehreren Monaten Gefängnis, natürlich mit Bewährungsfrist, verurteilt wurde. In der Hochzeit des Neumert beteiligte sich der ehemalige Kronprinz Rupprecht. Eine dunkle Rolle spielte Neumert dann als Vertrauensmann im Münchener Volkstribunal unter Pöckler, wo er besonders als Verbindungsman zwischen der Polizei und der rechtsradikalen Geheimorganisationen tätig war. Als solcher wurde er auch in die Dobler-Affäre verwickelt (1921). Neumert war der Führer jenes Kraftwaagens, in dem Dobler, den man ebenfalls des Verstoßes von Waffen an die Öffentlichkeit beschuldigte, erledigt werden sollte. Dann tauchte der Name Neumert im Prozess Fritz Nachhaus auf und schließlich war Neumert jener Mann, der in der Aufregung Ludendorffs in der Nacht des Stillepulvers zu Rupprecht fahren sollte, um ihn über die „materiale Diktatur“ zu unterrichten. Neumert ist also eine Persönlichkeit, aus deren Entschleierung man anlässlich des Mordprozesses aus politischen Interessen sehr gespannt sein dürfte. Es veranlaßt allerdings, daß der Prozess zum großen Teil hinter verschlossenen Türen geführt werden soll.

Riesenausperrung in Schweden.

Stockholm, 16. März.

Montag wurden wegen Lohnkonflikts etwa 130 000 Arbeiter der verschiedensten Industrien Schwedens ausgesperrt.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

23. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Dumpfe Gewitterluft brütete im Keller. Nur Trude war vergnügt. Sie ging jetzt schicker gekleidet denn je; alle Augenblicke hatte sie einen neuen Schlips, einen Sportgürtel, einen Spitzenschleier, einen Kamm, um das immer mächtiger gewordene Haar hoch aufzubauen.

Immer später kam sie nach Hause. Früher, wenn sich der Geschäftsschluß verzögerte, oder sie sich mit ihren Kameradinnen nach der heißen, von unzähligen Gasflammen verbrauchten Luft einen Säulenengang in abendlich frischer Luft gönnte, kam sie ängstlich heim und klopfte schüchtern an die Blauladertüre; jetzt trommelte sie ganz energiegelad und legte sich, als sei ihr Spätkommen etwas ganz Selbstverständliches, ohne weitere Entschuldigung ruhig zu Bett.

Und merkwürdig, Mutter Reschke, die früher immer gleich etwas Anzielmäßiges gewittert hatte, drückte jetzt beide Augen zu. Die Tochter war gar zu fidel jetzt, blühte auf wie eine Rose — die mußte einen „Extra“ auf dem Kieker haben!

Im Gespräch hatte Trude „ihn“ kennen gelernt. Da war er mit seiner Mutter, einer eleganten Dame, die kostbare Einkäufe machte, hingekommen. Trudes Blicke waren denen des jungen Mannes nicht ausgewichen, als er sie, über den Vordellisch weg fixierte. Sie bewegte sich schloppel gewandt, trippelte gefällig hin und her, hob, als sie die Kästen aus den Trägern an der Wand zog, die Arme höher als nötig, um die schlankte Biegbarkeit ihrer jungen Gestalt zu zeigen. Die rote Bluse mit dem kleinen schwarzen Herrenschnips kleidete sie allerlieblich.

Die kostbarsten Augen des jungen Mannes blühten unter den schweren Lidern. Jetzt räusperte er sich — sie blickte schüchtern auf. Er lächelte — sie blickte sich über den Seitenaltan, ihre Finger wühlten darin, es dauerte recht lange, bis sie das Gewünschte fand.

Am Abend, als sie das Geschäft verließ, Arm in Arm mit einer Kollegin, promenierte er draußen vorbei. Leicht grüßend sah sie an seinen Hut. Sie drehte sich nach ihm um. Bis Café Josty ging er hinter ihnen drein; er blieb ihnen immer dicht auf den Fersen.

Am nächsten Abend trat Trude Reschke allein aus der Tür des Geschäfts. —

Darin war Trude zu „ulzig“, wie Herr Leonhardt Selinger es nannte, sie nahm von ihrem Leo nur Kleinigkeiten an. „Was du?“ sagte sie mit einem Ausdruck, der ihr niedliches Allerweltsgefühl bedeutender erscheinen ließ. „Ich bin dir auch so gut!“

Ja, sie war ihm so gut. Welche Seligkeit, abends mit ihm unter dunklen Bäumen entlang zu dröden. Zum erstenmal

in ihrem Leben wurde sie von innen heraus warm. Wenn er sie küßte, stand sie verlegen und zitternd, als sei sie nicht im Keller aufgewachsen. Jeden Morgen eilte sie an seinem Haus vorbei, ihr zärtlicher Blick streifte die städtische Fensterreihe — er schlief noch! Und sie spitzte den Mund und hauchte einen Kus in die Luft, ihr Herz klopfte, und ein ungebändigter Jubel kam über sie — der reizende Mensch! Und sie vergewenwärtigte sich seine Stimme, seinen Mund, sein Schnurrbüschchen, seine ganze elegante Gestalt. Hundertmal sah sie tagsüber nach der Uhr — war es denn noch nicht bald Abend?

Eine vertraute Bekantheit kam über Trude Reschke; Grete empfand das dankbar sie wurde nicht mehr im Küchenschloß gepufft. Und dafür tat sie der älteren Schwester gern etwas zu Liebe; Trude konnte sich fest darauf verlassen, wenn sie noch so spät an die Plavaladerte trommelte, wie der Wind war die Kleine da und öffnete ihr.

Geduldig lag Grete im Laden auf der ungeschluppten Tonne. Ringsum tiefe Dunkelheit, feuchte Risse, die bis ins innerste Mark trock. Ein Negergeruch stieg auf, aus den Körpern mit Rüben und Kohl, aus den übereinander geschütteten Kartoffeln; ein fauliger, trauriger Duft nach welkendem Grün, nach sterbendem Leben, wie jügendes Tropfen, kam's von den Wänden; in den schwarzen Ecken ein Knaden und Knistern und Rieseln und Rascheln. Neben an erlöste rauches, sägendes Schnarchen; dazwischen Winzeln wie das eines jungen Hündchens — das war Elli, die wimmerte im Schlaf.

Das einsame Mädchen schauderte und faltete die Hände fest im Schoß. Seine Glieder waren erstarrt, sein Kopf schwer wie Blei. Mit überwachten Augen starrte es in die schwarze Nacht. Immer weiter, lehrender die Blide — teilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gewölbe?

Blauer Himmel glänzte nieder und tat sich auf, und mitten darin Jesus Christus im Glorienschein.

„Siehe ich bin dein Freund! Ich bin dein Bruder! Für dich bin ich gekommen, für dich bin ich gestorben, für dich, für dich! Komm zu mir, heut, jetzt, in diesem Augenblick — rette deine Seele!“

Mit einem Schrei sank die Verlassene in die Kniee und streckte die Hände aus, unglückliches Verlangen im Blick, zitternde Hingabe in jedem Glied.

„Stehst mein Name dort schon Vor dem goldenen Thron?“

„Halleluja — Jesus — Halleluja!“

„In dem Buche des Lebens. Stehst mein Name dort schon?“

Keine Antwort. Verschunden war die Vision. Der Keller ein gähnendes Grab. Sehr, so kalt, so leer, so einsam! Starker wurde der Negergeruch, gespenstischer raunten die Stimmen der Nacht.

Weinend lasste Grete Unverständenes in unverständlicher

Sprache. Eine unbeschreibliche Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt, ein unerklärliches Gefühl sie ergriffen — war es Jubel, war es Schmerz! Krampfhaft falteten sich ihre Hände. Dahin! Dahin, wo das Fenster winkt, wo „Er“ steht, der Freund und Bruder! Zu seinen Füßen ausruhn, sein Gewand berühren; Kette, rette mich!

Viertelfunde auf Viertelfunde, halbe Stunde auf halbe Stunde schlief dahin, Grete empfand nicht mehr das langsame Räden der Zeit.

Mitternacht war längst vorbei, als Trude klopfte; geschickt überhüpfte sie die Stufe, darunter die verborgene Klingel anschlug.

Sie hatte sich im nächtlichen Cafe, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gestillt, arg veripäet. Nun wehten ihre Locken zerzaust. Ihr heißer, erregter Puls klopfte an die dünnen, eisernen Hände der Schwester; ihren rascheldenden Röden entströmte ein schwerer Duft von Zigarettenrauch.

Ohne Worte leitete die Jüngere die Ältere langsam durch die undurchdringliche Finsternis.

Und immer regelmäßiger klopfte Trude so spät an die elterliche Tür, und immer gleich geduldig öffnete Grete.

So ging der Winter hin. —

Arthur wurde seines Lebens daheim nicht froh. Da war es in der Schule noch besser gewesen; er empfand zuweilen eine Art Sehnsucht dahin. Da haite man doch klüglichen und übers Buch weg in die Luft stieren können. Jetzt hieß es ewig: Arthur hier, Arthur da! Ohne bestimmte Tätigkeit war er Hans in allen Ecken. Die Mutter postierte ihn mit Vorliebe in den Laden. Da mußte er zwischen den Körpern stehen und Karosfeln abwägen und Gemüße anpreisen, vor allem aber die Mägen pouffieren. Vater Reschke verstand das zwar recht gut, aber so ein junger Kerl, der ist doch was anderes! Haare, die sich an den Schläfen voll krausen, und ein teilendes Schnurrbüschchen sind anziehender. Mutter Reschke warf ihrem Arthur ermunternde Blicke zu, und wenn er nicht forsch genug war, bekam er Schelte. „So 'u dumme Junge, der würde es nie zu was bringen, der haite gar keinen Bi fürs Geschäft.“

Verdroffen hörte er sich's an, alle Tage verdrossener. Schon das Aufstehn war schrecklich. In stöckdunkler Nacht klopfte ihn der Vater heraus, er mußte ihn zur Zentralmarkthalle begleiten. Der Hinweg ging noch, da war's noch sehr früh; aber mit schen gesenkten Blicken, abwechselnd blaß und rot werdend, kam er heim. Wenn ihm nur keiner der früheren Mitschüler begegnete! Herdros fuhr er zusammen, sowie ein Tritt dicht neben ihm erscholl — unnötige Sorge, die würden ihn neben der Hundstare gar nicht kennen! Mit einem Gefühl unglücklicher Bitterkeit sah er an den stattlichen Häuserfronten in die Höhe — er wohnte im Keller.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter- und Berufs-Kleidung

Wir führen nur gute und beste Qualitäten in tadelloser Verarbeitung und verkaufen diese

extra billig!

- Schlosser-Jacken u. Hosen blau Haustuch 2⁹⁵
- Arbeiter-Blusen gestreifter Körper 4²⁵
- Drell-Jacken für Maurer und Maler 6⁵⁰
- Konditor- u. Koch-Jacken weiß Körper, zwei-reihig 8⁷⁵
- Kellner-Smokings weiß Körper, erprobt gute Qualität 9⁵⁰
- Schlachter-Jacken guter Satin, 1- und 2-reihig 10⁷⁵
- Laboratoriums-Mäntel aus Nessel, haltbare Qualität 5⁵⁰
- Staubmäntel für Herren und Damen Körper, verschiedene Farben 9⁷⁵
- Aerzte-Mäntel weiß Körper, offen und geschlossen zu tragen 10⁷⁵
- Pilot-Hosen gestreift, schwere Qualität 4⁹⁰
- Manchester-Hosen besonders gute Qualität, in braun und olivgrün 8⁷⁵
- Maurer-Hosen weiß Pilot, mit und ohne Schnitt 8⁷⁵

Verkauf im 2. Stock

Wir bringen auch für besonders starke Figuren die passende Kleidung

Holstenhaus

Lübeck

G.m.b.H.

Unsere

Auswahl ist groß, an Preiswürdigkeit sind wir nicht zu

übertreffen!

1000
rein Messing - Gardinenstangen 80 mm - Rohr, nahtlos, mit sämtlichem Zubehör, 150 cm lang **3.-**

Gardinen

Hauptpreislagen
6⁵⁰ bis 23⁵⁰

Rouleau-Stoffe

in allen Breiten
Ia. Damast . . . Meter **1⁷⁵**

Divan-Decken

Ia. Mohair
Ausnahmepreis **45⁰⁰**

Gardinen

für extra breite Fenster, in nur besten Qualitäten
2¹⁰⁰ bis 39⁵⁰

Mit Anzahlung gekaufte Waren reservieren wir auf Wunsch bis zu vier Wochen

Gardinenhaus

4195)

Gebrüder Vorköper

Breite Str. 27, gegenüber der Beckergrube

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. (4191) Wollentw. 61
Nach. Loren gegen einen ein. Verd. zu vertauschen od. zu verkaufen n. (416) Dreistraße 29.2

Konjunkturverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

Eröffnungs-Goldmarktblanz 1. Januar 1924

Aktiven	Passiven
Warenbestand 217 101,90 Mfl.	Reserven 29,87 Mfl.
Pfandzettel 13 861,67	Schuldenguthaben der
Schlachtereien 9 573,85	Genossen 98 882,60
Wasserwerke 52,50	Spargelkonten 44 467,80
Drohnen 62,00	Spargelkonten 655 072,50
Mechaniken u. Betriebsmittel 142 080,31	Darlehen 2 187,50
Grundstücke u. Gebäude 558 486,37	Lieferanten 140 772,20
Beteiligungen u. Darlehen 100	Beihilfen 27 168,80
Leasing 4 644,40	Kontoguthaben 18 603,00
Raffinerien 43 494,34	
Bankguthaben 1 692,65	
Erträge 561,02	
Ergebnisse 2 294,12	
Neuerwerbungen 1 685,72	
990 502,87 Mfl.	990 502,87 Mfl.

Lübeck, den 19. März 1925

Der Vorstand

A. Henze. F. Jaekstat G. Stark. H. John.

Ausnahme-Angebot

Gottfried Keller's Werke
4 Ganzleinenbände RM 12.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

48 billig, gut, schnell **48**

Schuhreparatur-Werk

Gustav Meyer

48 Fleischhauerstraße 48

Leder :: Gummiabsätze

USW. (4221)

48 Schuhwaren **48**

Zur Mühle

- Beckergrube 61
- Reinigt Weizenmehl 22,50
- allerl. Weizenmehl 26
- Dopp. Weizenmehl 30
- 5 % Bl. Diamant 15,50
- Weizenmehl 65
- Roggenmehl 22
- Roggenarabmehl 18
- Buchweizenmehl 25
- Sojamehl 45
- Maismehl 26
- Kartoffelmehl 24
- Weizenmehl 82
- Mannagröße 84
- Buderzucker 45
- Süde Mandeln 1/4 50
- Sultanaoroin 1/4 18 u. 25
- Rosinaspel 1/4 70
- Blauer Mohr 1/4 18

Schweinefleisch

naß und trocken
kauft jeden Pösten
Josef Wagner
Dankestr. 26
Holstenstr. 8

Allerfeinste Meiereibutter

aus holsteinischen Molkeereien Wfd. 2,50
Feinste Meiereibutter Wfd. 2.-
Eiliter Fettkäse Wfd. 0,60
Eiländer Fettkäse Wfd. 0,60
Junge Schnitt- u. Drehbohnen 2-Wfd.-Dose 0,95
Junge Erbsen 2-Wfd.-Dose 0,71

Empfehle meine
aus rein-Gold
hergestellten
Frauringe
in 333, 5-5 5/60
Reparaturen
an Gold- u. Silber

Aug. Büttner
4161 Huxstrasse 32

- Schweinefleisch 0,90
- Schweinebraten 0,99
- in Schinken 1,00
- Konjunktur 1,10
- glockh. Wettwurst
allerlei 1,40
- Hanemack Leber-
wurst, vors. gem. 1,40
- feine Leberwurst,
sehr beacht. 1,20
- Schür Fleischrotw 1,40
- Prestopf, neu, 2.120
- Poln. Wärschen,
zum Geißmachen 1,40
- geräuch. Polnische 1,20
- Blut- und Grün-
wurst, frisch 0,50
- Knackwurst, in bes.
tenster Güte 0,80

C. W. Koepcke

Tausende und Abertausende

kaufen heute auf Kredit. Es ist eine natürliche Folge der **Geldknappheit**

Auch Sie können zum Feste Ihre Wünsche in Uhren aller Art, Trauringen, Ketten und allen anderen **Gold- und Silberwaren**

spielen leicht erfüllen im **Uhren- u. Goldwaren-Kredithaus**
Herrn. Voß, Uhrmacher und Juwelier
36 Fleischhauerstraße 36
Telephon 8778 Lübeck Telephon 8778
Geringe Anzahlung Bequeme Teilzahlung
Jede Ware wird sofort angehängigt
Diskrete Bedienung!

Zur Aufklärung!

Herr Heint. Burmeister von der Firma Meyer & Burmeister hat durch Flugblattverteilung und öffentliches Inserat das Ansehen des Herrn Direktor Paul Ihde herabzuwürdigen versucht, sowie die „Freie Vereinigung der Kohlenhändler Lübecks“ in ihren Handlungen angegriffen. Die Maßnahmen, die Herr Ihde in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied unserer Vereinigung getroffen hat, finden in allen Teilen unsere volle Billigung und beruhen nur darauf, einen **reellen und lebensfähigen** Kohlenhandel zu erhalten, welches sich nicht zu allererst zum Nutzen der Bevölkerung auswirkt. Jede weitere Unterschlebung von Verdächtigungen ist un wahr und muß energig zurückgewiesen werden.

Der Vorstand und die Kommission der Freien Vereinigung der Kohlenhändler Lübecks

Lübeck, den 19. März 1925 (4215)

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 19. März.

Die Fenster.

Wer von außen durch ein offenes Fenster schaut, wird niemals soviel sehen, als derjenige, der ein geschlossenes Fenster betrachtet. Es gibt nichts, das tiefer wäre, geheimnisvoller und rätselhafter, düsterer und verwirrender, als ein durch eine Kerze erleuchtetes Fenster. Was man offen bei Tageslicht sieht, ist stets weniger reizvoll, als das, was sich hinter einem Fenster abspielt. In diesem dunklen oder erleuchteten Ausschnitt lebt das Leben, träumt das Leben, leidet das Leben...

Zwischen dem Gewirr von Dächern entdeckte ich eine Frau in mittleren Jahren, schon etwas runzlig, arm — stets über eine Arbeit gebeugt und niemals aus dem Haus gehend.

Durch ihr Gesicht, ihre Kleidung, ihre Gestalt, eigentlich auch durch nichts, habe ich mir die Geschichte dieser Frau zusammengereimt, oder vielmehr ihre Legende. Und wenn ich sie mit zu weiten erzähle, kommen mir Tränen.

Wäre an ihrer Stelle ein alter Mann gewesen, so hätte ich eben seine Geschichte gewußt.

Und ich lege mich schlafen, stolz darauf, in meinen Mitmenschen gelebt und gelitten zu haben.

Nun wird man mich vielleicht fragen: „Bist du auch dessen gewiß, daß diese Legende der Wahrheit entspricht?“ Darauf antworte ich: „Was läge schließlich daran, wenn es nicht der Fall wäre, wenn mir dadurch verschollen würde, zu leben, zu fühlen, daß ich bin und was ich bin.“

(C.). Vandelaire, deutsch von D. Sebed.)

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Kürzlich fand in der Hauptturnhalle die Abschlußprüfung der Kursteilnehmer der Arbeiter-Samariter-Kolonie in der ersten Hilfe statt. 28 Teilnehmer wurden zur Prüfung zugelassen. Hierdurch hat die Kolonie einen wertvollen Bestand an aktiven Mitarbeitern gewonnen. Die Prüfung wurde in Gegenwart des Herrn Obermedizinalrats Dr. Kiedel sowie eines Vertreters der Ortskrankenkasse durch den Kolonnenarzt Herrn Dr. med. Frödenberg abgenommen. Alle Fragen, sowie die praktischen Arbeiten wurden zur vollen Zufriedenheit gelöst.

Ende der Milchverbilligung. Schon im Sommer 1924 hörten die Milchverbilligungszuschüsse des Reiches auf. Zu Beginn des Winters beantragte der Vorstand des Deutschen Städtetages bei der Reichsregierung die Weiterverbilligung von Milchkühen für die Milchverbilligung zugunsten Hilfsbedürftiger. Diese Eingabe ist jetzt jedoch abgelehnt worden, weil Mittel nicht mehr vorhanden seien und auch nicht mehr zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Brotverbilligungsabgabe (als Hauptquelle der Unterstützungssaktion) sei nur auf das Wirtschaftsjahr 1923/24 beschränkt gewesen.

Das zweite Märzheft der „Gemeinde“ enthält Beiträge von Ernst Reuter über „Der neue Finanzausgleich“, F. Röder „Finanzausgleich in Anhalt“, W. Weiland „Kopenhagen“, Dr. Springer „Die Wandersüßholz“, W. Pisch „Königliches Zweibildungswesen“, S. Mattulat „Die Belämpfung der Wohnungsnot in Württemberg“ und Dr. Kay „Die Preisprüfungsstellen“. Ferner Bilderchau, sowie zahlreiche Notizen aus der Verwaltung, Rechtsprechung, aus den Parlamenten und der kommunalen Praxis in den einzelnen Ländern und Gemeinden.

Sommerluftverkehr 1925. Folgende Luftverkehrsstellen werden von deutschen Luftverkehrsgesellschaften, zum Teil im Zusammenarbeiten mit dem Auslande, von April ab bedient: London—Amsterdam—Hannover mit Anflug an Berlin—Danzig—Königsberg—Kowno—Smolensk—Moskau bezw. Königsberg—Memel, Riga—Kewal—Helsingfors. Genf—Zürich—München. Wien—Budapest, dazu als Zubringerlinien: Frankfurt a. Main—Zürich—München—Münster. Ferner Innsbruck—München und Baden-Baden—Stuttgart—München. Berlin—Leipzig—

Theater und Musik.

Schweiger — Trauerspiel von Franz Werfel.

Darf auch der Kritiker einmal Mensch sein? — Die Sonde der Kritik aus der Hand legen, und sich dem Bann eines großen Wertes uneingeschränkt hingeben? — Mag's erlaubt sein oder nicht, ich kann's nicht anders; denn je öfter ich das Buch durchblättere, um so bewundernder wird dieser Mann, um so gewaltiger wächst das Wert, dem wachsenden Schloß in Strindbergs Trauerspiel vergleichbar. So will ich aus der Not eine Tugend machen, statt zu kritisieren, nach besten Kräften berichten.

Dies der Gang der Geschehnisse: In einem österreichischen Industriestädtchen lebt der junge Uhrmachermeister Schweiger. Die Gewalt eines außerordentlichen, begnadeten Menschen geht von ihm aus, läßt alle, die in seine Nähe kommen, besser, froher werden. Aber ein Dunkel lastet auf ihm, trennt ihn von der Frau, die ihn mit voller Hingabe liebt. Man weiß nicht, woher er kam, er selbst weiß es nicht, weiß nur von einer schweren Krankheit, die ihn das Gedächtnis der Vergangenheit geraubt. Innige Liebe von Mann und Frau überwindet das trennende Dunkel, läßt die Frau, die eine leise Angst immer von ihm fern hielt, sich ihm ganz erschließen. Aus der innigen Seelengemeinschaft der beiden Menschen ersticht die lang erlöschte Hoffnung auf den Sohn. Auch nach außen lichtet sich die Welt, die sozialistische Partei will ihn, den das Volk wie einen Heiligen verehrt, für sich gewinnen, er ist bereit einzuschlagen. Da erscheint der Arzt, der ihn behandelt, völkischer Agitator zugleich, und lüftet ihm das Geheimnis seiner Krankheit. Er war ein anderer, junger Gelehrter, einfach, keusch, asketisch; maßlos, bis er in einem Anfall von Wahnsinn schreiend aufspielende Kinder schob. War es Wahnsinn? — Oder war es das elementare Böse, — der Böse, wie der Pfarrer sagt — in ihm, das über den Einsamen Gemalt gewann, ihn zu dem jurchbaren Verbrechen trieb? — Nicht um die Heilung zu vollenden, hat der Arzt die Binde des Vergessens, die er selbst durch Hypnose um den Kranken gelegt, abgenommen, sondern um den Sozialisten den künftigen Führer zu nehmen. — Mannhaft trägt Schweiger die Binde des wiedererwachten Bewußtseins. Allein würde er daran zerbrechen, aber er hat die Heimat in seiner Frau, in der Hoffnung auf den noch ungeborenen Sohn. Mit dem Bewußtsein solcher Kraftquelle will er das Leben bestehen, wenn nicht als Politiker, so durch stilles Wirken von Mensch zu Mensch die jurchbare Tat führen. Aber die Frau hat nicht die Kraft, das Wissen von dem Schrecklichen zu tragen. Sie entzieht sich ihm, flieht nach dem Ort seiner Tat und läßt das Kind, das sie von ihm unter den Herzen trägt, von sich nehmen, fürchtend, daß es das Erbe seines Wahnsinns

Mürnberg—Zürich—München. Amsterdam—Bremen—Hamburg—Kopenhagen und Oslo—Göteborg—Kopenhagen—Berlin—Dresden — Nachtfluglinien: Berlin—Stettin und Berlin—Warnemünde—Stockholm.

125 Jahre v. Großherzogliche Realschule. Am 28. und 29. März begeht die von Großherzogliche Realschule die Feier ihres 125jährigen Bestehens. Durch einen großen Fackelzug wird das Fest eingeleitet werden. Es haben sich bereits viele hundert ehemalige Lehrer und Schüler zu der Feier angemeldet.

Die „Hose“ und der Sinn für (schöne Frauen) in Höschen.

In den „Lübedischen Anzeigen“ erhebt Pastor Rahusen „öffentliche Protest“ gegen Sternheims „Hose“, die nach seiner Meinung von Anfang bis zum Ende zweideutig und albern ist; anständigen Leute gingen solchem Nachwort aus dem Wege. Man erinnert sich, daß einst von Jogeranther hoher Stelle das Wort „Kinnsteintun“ für oben nicht gern gesehene Kunst geprägt wurde, und Herr Rahusen, der mit seinem wortreichen Protest zeigt, daß ihm das Organ für Satire und Humor fehlt, bewegt sich anscheinend ganz in Gedankengängen jener verflochtenen Kinnsteintun.

Sehr nett und pilant zugleich ist es nun, daß in der gleichen Nummer der „Lübedischen Anzeigen“, in der der vorerwähnte geistliche Protest enthalten ist, Herr A. Key alle Leute mit „Sinn für schöne Frauen“, schöne Kostüme usw. auffordert, nach Hamburg zu fahren und sich dort die Revue „Wien gib' acht“ anzusehen. Wer dieses Nachwort, um mit Herrn Rahusen zu sprechen, von Berlin her kennt, der weiß, daß in ihm mit Frauenfleisch nicht gepart wird. Freunde der Modenkunst würden auf ihre Kosten kommen.

Man kann daraus erkennen, daß im gleichen Blatt am gleichen Tag eine „Hose“ Anstoß bei den Wächtern der Sittlichkeit in der Kunst erregen kann, während die unbedeckte Blöße zur gefälligen Ansicht angeliegtlich empfohlen wird. Alles im Interesse der hohen Kunst!

Nun werden wohl die anständigen Leute, die in Lübeck der „Hose“ aus dem Wege gehen wollen, nach „Wien gib' acht“ pilgern; dort merkt man von ihr fast gar nichts mehr. Also fehlt der Stein des Anstoßes.

Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der seit 36 Jahren die Verwaltung der Kassehallen am Hafen (Lafstade, Untertrave, bei der Engelsgrube, bei der Stadtfähre, an der Postenstraße, auf dem Marktplatz, in der Markthalle und in den Arbeitergärten an der Genier Straße) geführt hat, hat nunmehr, nachdem diese Kassehallen zum Teil geschlossen, aber wie bei den Stellen am Markt und Markthalle, an andere Vereinigungen übertragen sind, seine Tätigkeit für beendet erklärt.

Technischer Vortrag. Im Gewerbehans sprach Herr Oberingenieur Or a m e n z vor den Mitgliedern des Lübecker Be-

Allgemeine Flugblattverbreitung zur Reichspräsidentenwahl

Sonntag den 22. März vormittags 9 Uhr

Treffpunkt in den bekannten Lokalen

tragen könne. Und auch zu ihm selbst findet sie nicht zurück. Jedes zweckmäßige Verbrechen könnte sie verzeihen; das sinnlos Böse, das aus ihm hervorgeht, löst ihr Grauen ein, versperrt den Weg zu jeder Vertraulichkeit. Er aber kann nur leben mit der Kraft, die er aus ihrer Liebe schöpft. So sie sich ihm entzieht, gewinnt das Böse von neuem Macht über ihn. Schon ist er im Begriff, das Verbrechen zu wiederholen, da reißt er sich noch einmal zurück und macht seinem Leben selbst ein Ende.

Das ist nur das dürre Gerippe der Handlung. Das volle Leben der Gegenwart flutet darum. Politische Strömungen, Spiritismus, Psychoanalyse, es ist fast zuviel, was in diese drei Akte zusammengedrückt ist. Will man Kritik ansehen, so ließe sich sagen, daß der Verstand zu stark bei der Entstehung mitwirkte, daß zu viel Probleme angerührt und ungelöst darin stecken. Aber, auch das wäre nicht gerecht; denn alles beherrschend liegt doch immer das Menschliche. Am Vollkommensten gestaltet in der Beziehung von Mann und Frau. Kein anderes Werk kenne ich, in dem eine Ehe so gestaltet wäre, so tief, ernst, voll heiliger Scheu, gleich fern kitschiger Spiegherrromantik wie Strindbergscher Sexualitätsraserei. Aber darüber hinaus ist das Stück das Stärkste, was ich bislang von junger Kunst auf der Bühne sah — von dem ganz wesensverschiederener Toller vielleicht abgesehen. Werfel, einer der ersten „Expressionisten“, hat hier den Weg über den Expressionismus hinaus gefunden.

Die schwere Aufgabe, das Stück auf der Bühne lebendig zu machen, ist Heidmann nahezu restlos gelungen. Mit dem Fingerpitzengefühl des echten Bühnenmannes fand er den Ausdruck für das eigentümliche Hell Dunkel des Dramas, in dem ein übernatürlich-phantastischer Hauch über derbrealistische Züge gebreitet ist. Eine Freude auch, wie das Zusammenwirken der Künstler von Mal zu Mal vollkommener wird. Koch, der die tragende Rolle schon bei der Uraufführung des Dramas in Prag spielte, überwand die ihm eigene Reserviertheit und gestaltete ein Schicksal von klassischer Größe. — Noch härter war Lüders als eifernder Pfarrer, von innerem Feuer durchglüht, eine ganz überragende Leistung. Ritter gelang die schwere Aufgabe, den völkischen Arzt so zu spielen, daß er keine Karikatur wurde. Stengels bewährte Kunst, die wir gern einmal an größerer Stelle sehen würden, gab einem sozialistischen Stadtrat derbes Leben, während sein Widerpart, der sozialistische Intellektuelle von Kowarzik in einer so unmöglichen Maske gegeben wurde, daß durch das kluge Spiel nicht mehr viel zu retten war. — Das unheimlich Phantastische im Stück gewann in dem bösen Narren, den Magnus gab, greifbare Gestalt. — Herzogwärend von innerer Fröhdlichkeit war Martha Hohenfelds spirituelle Kleinkünstlerin, und lieb ihr Entfalten, die kleine Erwine Schlicht. — Nur bei der Frau des Schweigers, Alice Elise blieb ein Rest. Ich stelle sie mir einfacher, unkomplizierter vor. Wie konnte diese, zu Beginn des Stückes

girkvereins des Vereins Deutscher Ingenieure über das Thema: „Grundfächliche Bedeutung und derzeitiger Stand der Normenfrage.“ Der Vortragende bezeichneter die Normung als ein Sparmittel im Konstruktionsbureau, in der Werkstatt, in der Werkzeughaltung, im Rohstoffverbrauch, im Lager, im Feststellen und vor allen Dingen im festgelegten und umlaufenden Betriebskapital. Dann gab der Vortragende einen knappen Überblick, was bisher durch die Normung erreicht worden ist. Hieraus ist die Berechnung der Schrauben heranzuziehen. Einheitliche Gewinde und einheitliche Schlüsselweiten sollen die wahreweise Austauschbarkeit der Schrauben ermöglichen. Einheitliche Maße und Planmaßabmessungen sollen den Einbau von Armaturen festliegender Herkunft an jeder Stelle und in jeder gewünschten Lage ermöglichen. Die Werkzeuge und die Aufnahmeformen für diese an den Werkzeugmaschinen sind so abgestimmt, daß genormte Werkzeuge, woher sie auch bezogen werden, stets in die Spindel der Werkzeugmaschinen, soweit diese eine normale Aufnahmebohrung haben, hineinpassen. Wichtig ist auch die Normung der Papierformate, durch die Ordnung im Schrift- und Druckwesen, so wie Erparnisse in der Papierwirtschaft erzielt werden sollen. Der Einführung der Normung stellen sich neben den nicht zu unterschätzenden sachlichen Schwierigkeiten häufig auch Unverständnis und Bösartigkeit entgegen. Die segensreiche Wirkung einer planmäßigen allgemeinen Normung zeigt sich, wenn diese zielbewußt auf breiterer Basis durchgeführt wird. Der Vortrag über das spröde und leicht etwas trocken wirkende Thema war durch zahlreiche anschauliche und sehr gut ausgeführte Lichtbilder belebt.

Verzeichnis der Postanstalten. Eine unverzügliche Beförderung der zur Post gegebenen Sendungen ist nur möglich, wenn der Bestimmungsort so genau bezeichnet ist, daß jeder Ungewißheit vorbeugt wird. Allen Kreisen, die öfter Briefe, Pakete usw. durch die Post befördern lassen, sei deshalb als zuverlässiges Nachschlagewerk das im Reichspostministerium bearbeitete Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahnen, Kraftwagen, Luftverkehr- und Dampfstationen in Deutschland und der wichtigeren Orte im Auslande empfohlen. Den Bezug des Wertes, dessen Preis 2,40 Mark beträgt, vermittelt jede Postanstalt.

Kurzschlüssliches. Man schreibt uns: Der Vorstand des hiesigen Stenographen-Vereins Stolze-Schrey (gegr. 1858) hatte Interellenen zu einer Versammlung eingeladen, um Stellung gegen die Reichsturzschrift zu nehmen. Als Referent war Herr Emil Stark aus Magdeburg erschienen. Da der Verband Stolze-Schrey sich trotz des Erlasses des Reichsministeriums gegen die Reichsturzschrift erklärt hat, den Erlaß also sabotiert, so kann man von dem Ehrenmitglied des Verbandes, Herrn Stark, nicht erwarten, daß er der neuen Schrift eine Lobeshymne widmet. In mehr als einhundert Reden wurde denn auch die Reichsturzschrift kurz und klein geschlagen, um zu dem Schluß zu kommen, daß diese Schrift etwa 60 Prozent schlechter sei als Stolze-Schrey. In einer Entscheidung wurde dann 1. die Schulbehörde erlaßt, von einer allgemeinen Einführung der Reichsturzschrift zu Ostern 1925 abzusehen und die einzurichtenden Lehrgänge nur als Versuchslehrgänge zu betrachten, denn 2. fehlt der Reichsturzschrift in ihrer jetzigen Gestalt die leichte Erlernbarkeit, Zuverlässigkeit und praktische Brauchbarkeit. Mit der allgemeinen Einführung müßte bis zu einer umfassenden Verbesserung und genügenden Erprobung gewartet werden. — Nach dem Rezept des Herrn Stark kann man jedes System, auch das Stolze-Schreysche, so herunterhauen, daß kein gutes Haar an ihm bleibt. Damit ist seinem geistigen, der Sache nur geschadet. Bei aller Sympathie für Stolze-Schrey stehen wir doch auf dem Standpunkt, daß nach gewissenhafter Prüfung die neue Reichsturzschrift ein ganz brauchbares System darstellt, was schon dadurch erwiesen ist, daß fast der ganze Verwaltungsrat des Verbandes sich zu ihm bekennt und auch aus der Schule Stolze-Schrey bereits einzelne Ortsvereine und ein ganzer Landesverband für die neue Schrift eintreten, wofür sie allerdings aus dem Verband Stolze-Schrey hinausgedrängt wurden. Bagern, Helfen, Braunschweig haben die Reichsturzschrift bereits als die allein amtlich gültige erklärt. Preußen wird baldig folgen. Wir sind der Reichsregierung dankbar, daß sie endlich dem von den Vertretern der verschiedenen Systeme ausgearbeiteten Entwurf als Reichsturzschrift ihre Zustimmung gab, nachdem sie fast ein Menschenalter dem „Spiel der Kräfte“ auf stenographischem Gebiete geduldig zusah. Die Einheit ist der größte Fortschritt, da sonst alle Abgelenkten verstimmen. — e.

schon gedrohen und überkomplizierte Frau dem Mann die frohe Heimat geben, aus der er alles Leben und alle Kraft schöpfte?

Ueber die Aufnahme des Stückes haben wir gestern das Kräftige gesagt. Daß der skandalöse Unflug der Madambrüder von Anfang an beabsichtigt war, kann nicht zweifelhaft sein. Wer sei, hat der Mann nicht mal ein Revolutionsgedicht gemacht? — Na also, das genügt. Alle Hochachtung vor einer Gesinnungstüchtigkeit, die es fertig bringt, sich dem künstlerischen Erlebnis so hartnäckig zu entziehen und den geplanten Kabau in der stillsten und ernstesten Szene zu inszenieren! — Ob wohl einer der Helben die Fähigkeit hat, uns die sittliche Grundlage seines Türenscheitens zu erschleiern? — Wenn nicht, ist vielleicht einer von den geistlichen Hütern der Lübecker Moral so gültig, uns nach der nächsten Vorstellung Aufklärung zu gewähren!

Und noch eine bescheidene Anfrage: Abgesehen vom Molo-Ritt ist bisher jedes moderne Drama hier bespitzt, bespudt, verrißten worden. Also was wird denn nun von Seiten eines ehrbaren lübischen Bürgerturns und völkischer Sittenrichter zur Bühne zugelassen? — Nur die Dichter, die von den Herren Vorfahren dito behandelt wurden und heute solcher Beschimpfung durch den Tod entzogen sind? — Aber etwas muß doch gemacht sein aus dem Stahlbad des Krieges! — Ein Königreich für einen völkischen Autor! — Man zeige uns die Werte völkischen Geistes! Wo sind sie? S.

Konzert des Chörevereins „Treu“ von 1887 zu Hamburg-Gilbeld im Gewerkschaftshaus.

Hier lernten wir einen disziplinierten, geschulten Chor kennen, der mit klaren Stimmen auf das glücklichste eine belebende, auf geistige Durchdringung des Stoffes gestellte Chortragsart vereint; um so verdienstvoller, als die meisten Gesänge der Vortragsfolge fern ab vom breiten Wege der Liedertafel lagen. Gerade was Aufbau und Ausbau des Programms angeht, bot das Konzert ein beachtliches und nachahmenswertes Beispiel. Daß übrigens viele Freunde des Chorgesanges dem gemischten Chor den Vorzug geben, konnte man auch hier beobachten und verstehen. — So wurden Namen wie Adam de la Halle, Heinrich Jac (der wohl vor 1460 geboren ist), Orlando di Lasso, Thomas Morley u. a. wieder wirkliches Leben, und ihre Werte ließen einmal einem größeren Hörerkreis eine Ahnung davon aufgehen, wie herrlich weit der verflochtene Liedertafelgesang es nicht gebracht hat! — Herr Franz Sackhaus, der zum Programm eine lehrhafte Einführung beisteuerte, leitete die Chöre bestimmt, mit guter Ueberacht und mit musikalischem Verständnis; von manchen Dirigier-Anarten, die sonst den Richt-Berufsmusiker verraten, hielt sich dieser talentierte Chorleiter frei. — Das Konzert hätte ein noch volleres Haus verdient. H.

Vom Stadttheater. „Don Juan“ kommt unter der Spielleitung Dr. Heins und der musikalischen Führung des Generalmusikdirektors Mannsbaud am Mittwoch, dem 25. März zur Wiederabgabe. Weiter sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß es der Intendanz gelungen ist, ein Gastspiel der „Mailänder Opernstagione“ abzuschließen. Die italienische Gesellschaft bereist augenblicklich Deutschland und halte, wie die Zeitungen berichten, in Freiburg, Karlsruhe, Darmstadt usw. allergrößten Erfolg. So teilt die badische Presse mit, daß „Stimmgebung und Singkunst zu erstens Wirkung vereinigt sind.“ Die Künstler werden hier in Verdis „Aida“ am 10. Mal gastieren. — Herr Adolf Boffin, der in letzter Zeit verschiedentlich als Aushilfs-gast auftrat (irrtümlicherweise wurde Herr Boffin als Mitglied des Stadttheaters Bremerhaven bezeichnet), wurde von der Intendanz für den erkrankten Herrn Mainzberg bis zum Schluß des Monats März als 1. Bassist verpflichtet. Der Oberregisseur des Schauspiels, Herr Dr. Karl Loewenherg, wurde sodann nach erfolgreicher Gastinszenierung von Hanns Brauns Lustspiel „Abenteuer in Mail“ (Uraufführung) als leitender Oberregisseur des Schauspiels für den 1. März nach München bezugenen Schauspieler Albert Keller an das Hessische Landes-theater in Darmstadt verpflichtet.

Partei-Nachrichten
Sozialdemokratischer Verein Lübeck
 Sekretariat Johannisstr. 48 L. Telefon 268.
 Sprechstunden:
 11-1 Uhr und 4-7 Uhr: Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung! Schreibgewandte Parteigenossen und Genossen zur Fertigstellung der Wählerlisten wollen sich umgehend im Parteisekretariat melden. Beginn des Schreibens Sonntag, den 22., nachm. 2 Uhr im Meldeamt.

Achtung! Distriktsführer, Ortsgruppenvorsitzende. Morgen, Freitag, Material abholen.

Achtung, Ortsgruppenvorsitzende! Freitag abend ist das Agitationsmaterial für die Präsidentenwahl abzuholen. Das Sekretariat, Johannisstraße 48 L.

4. Distrikt. Freitag, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr. Versammlung der tätigen Genossen bei Eggert, Staovstr. Erschienenen Bericht. Redner: Gen. Weiß.

6. Distrikt. Freitag, den 20. d. abends 7 1/2 Uhr bei Staumer, Kronsförder Allee: Versammlung. Redner: Genosse Luidhardt.

Distrikt 7 und 7a. Heute abend 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Dechow, Schützenstraße. Kein tätiger Genosse darf fehlen.

10. Distrikt. Freitag, den 20. d., abends 7 1/2 Uhr im Brodingstrug, Brodingstraße: Versammlung.

Landdistrikte 14 und 15. Freitag, den 20. März, abends 6 1/2 Uhr: Material für die am Sonntag, dem 22. März stattfindende Landtagung in Empfang nehmen. Distriktsführer, Bezirksführer sowie die tätigen Genossen, auch die Arbeiterjugend, haben vollständig zu erscheinen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung! Arbeiter-Jugend, Schlußtag. Donnerstag, den 19. März findet im Lokale des Herrn Saborowsky ein Plakatentwurf Abend statt. 7 1/2 Uhr. Paul Stobe.

Am Freitag, dem 20. März, sind im Heim der Abt. Stadt folgende Sitzungen: 7 1/2 Uhr: Ortsvorstand. 8 Uhr: Festausschub. 8 1/2 Uhr: Erweiterter Ortsvorstand. Erscheinen aller ist notwendig!

Sozialdemokratische Frauen.

Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr: Gemütlicher Abend. Mitgliedsbücher mitbringen.

Vorwerk. Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr bei Sembrich: Versammlung der tätigen Genossen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
 Bureau: Johannisstraße 48 L.
 Sekretariat: Johannisstraße 48 L.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Lübeck, beteiligt sich am Sonntag, dem 22. März geschlossen an die republikanische Kundgebung, verbunden mit Fahnenweihe in Radeburg. Die Absfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Der Vorstand.
 Die Windjacken müssen innerhalb einer Woche bezahlt werden.

Travemünde! Freitag abend, 8 Uhr: Zusammenkunft der Kameraden im Kasino, Torstraße. Kamerad Regier, Lübeck, erstattet den Bericht von Magdeburg. Kein Kamerad darf fehlen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder! Am 20. d. Mts., abends 8 Uhr spricht im Gewerkschaftshaus Dr. med. König im Auftrag der Arbeiter-Samariter-Kolonie über Rachtis (Engl. Krankheit). Wir bitten alle interessierten Mitglieder an diesem Vortrag teilzunehmen.
 Der Vorstand des A. D. G. B.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände. Gewerkschaftszeitung Nr. 11 sofort abholen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, kommt „Räuberin von Hellbrunn“ wieder zur Aufführung. Eine weitere Wiederholung von Wolf-Ferraris Intermezzo „Sofanens Geheimnis“ und Schnitzlers Ballettpantomime (Musik von Dehmann) „Der Schleier der Pierrette“ findet Freitag statt. Am Sonntag abend ist Zellerters Operette „Der Vogelhändler“ gesetzt.

Angrenzende Gebiete.

Provinz Lübeck.

Stedelsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Fröhlich-Hausgang am Donnerstag abend 8 Uhr im Gemeindefebers.

Schwartau-Russefeld. Sozialdemokratische Partei. Am Sonnabend, dem 21. d. Mts., veranstaltet die Sozialpartei im Gasthof „Transtaal“ eine Märzfeier mit nachfolgendem Ball. Der Chor-Verein wird mit Anfang 7 1/2 Uhr. Am rege Beteiligung erwünscht der Vorstand.

Schwartau. Eine jämmerliche geistige Kost verzapft das hiesige Käseblätchen. Es brachte an Eberis Ledestag einen Reichshandwerkermeister bester Sorte und wurde darüber energisch angefaßt. Nun heißt der Schwierhals wieder offenkundig Jung zurüst, wobei er seinen heruntergekommenen Geisteszustand wie folgt der Welt offenbart:

In der Weimarer Verfassung, die doch von den Sozialdemokraten gemacht worden ist, haben diese hinsichtlich des Freigeleges ausdrücklich gefordert, daß jedem Deutschen das Recht garantiert würde, sich in Wort und Schrift frei äußern zu können. Wenn nun ein bürgerliches Blatt das für sich in Anspruch nimmt und es wird dann ge-

Reichspräsidentenwahl!

Unser Kandidat: Otto Braun.

Die Stimmlisten liegen aus vom 20. bis einschließlich 23. März von 10-1 und von 3-5 Uhr.

Am Sonntag, dem 22. März von 10-2 Uhr - Bestimmungen für Seeleute.

Wer ist Wahlberechtigt?

Wahlberechtigt ist, wer am Abstimmungstag Reichsbürger und 20 Jahre alt ist, also jeder Mann und jede Frau, die bis zum Wahltag (20. März) das 20. Lebensjahr erreicht haben und in der Wählerliste stehen oder einen Stimmschein besitzen.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht, wer rechtskräftig durch Richterpruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht.

Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgesangene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden, hiervon ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Die Stimmlisten und Stimmkarten für die am 20. März stattfindende Wahl liegen in der Zeit vom 20. bis einschließlich 23. März aus:

Für die Stadt Lübeck (einschließlich Vorwerk, Krempeisdorf, Israelsdorf, Gohmund, Schönböden und Westoe) im katholischen Seellenhaus.

Für Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustraße 3.

Für Rüdign-Herrenhof, Stems-Dänischburg und Schlutup bei den dortigen Meldestellen.

Für Moisling und Genin in der Meldestelle Moisling.

Einsprüche gegen die Stimmlisten müssen bis zum Ablauf der Auslegungfrist erhoben werden. Stimmberichtigte, die aus dem belegten Gebiet ausgewiesen oder verdrängt sind, insbesondere auch Personen, die infolge der Wohnverhältnisse dorthin noch nicht haben zurückkehren können, sind auf Antrag in die Stimmliste ihres Aufenthaltsortes einzutragen.

Wann wird gewählt?

Die Wahl erfolgt am Sonntag, 20. März. Die Wahlzeit wird voraussichtlich von 9 Uhr vormittag bis 6 Uhr nachmittags dauern.

Wo wird gewählt?

In den von den Gemeindebehörden bestimmten Wahllokalen, die sich voraussichtlich mit den Lokalen vom 7. Dezember decken.

Wie wird gewählt?

Die Wahl ist direkt und geheim. Es werden nach dem Beschluß des Reichstags voraussichtlich amtliche Stimm-

zettel hergestellt, die alle vom Wahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge enthalten. Die Stimmabgabe erfolgt dergestalt, daß der Wähler durch ein Kreuz kenntlich macht, welchem Vorschlag er seine Stimme gibt.

Die Stimmzettel werden in Stimmzettelsammlungen gefüllt, die ebenfalls geliefert werden, und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sind. Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler.

Wer wird gewählt?

Jeder Republikaner und Freund des sozialen Fortschritts und der Demokratie darf nur Otto Braun wählen.

Gewählt ist,

wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los, das der Reichswahlleiter zieht.

Findet ein zweiter Wahlgang statt,

dann müssen, vorausgesetzt, daß er am 26. April ist, die Wählerlisten wiederum ausgelegt werden, und zwar am 21. und 22. April. Bis dahin müssen alle bis zum 26. April spätestens stimmberichtigten Personen in die Liste eingetragen werden.

Wie wählen Seeleute?

Die zur Befahrung eines Seefahrzeuges gehörenden wahlberechtigten Personen (Seeleute), die vor dem Wahltag aus einem deutschen Seehafen ausfahren oder am Wahltag oder in den nachfolgenden fünf Tagen in einen deutschen Seehafen einfahren und sich durch ihr Seefahrtsbuch ausweisen, können ihr Wahlrecht gegen Abgabe eines Wahlscheines in der Zeit vom 19. März bis zum 3. April täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags in einer Hafenstadt ausüben. Den Wahlschein erhält der Seemann entweder bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes, an dem er polizeilich gemeldet ist, oder auf Grund eines von seiner Wohnkommune in sein Seefahrtsbuch eingetragenen Wahlberechtigungsvermerkes, bei der Gemeindebehörde der Hafenstadt, in der er seine Stimme abgeben will. In Lübeck befindet sich die Wahlstelle im Statistischen Amt, Mengstraße.

Dein Kandidat ist der sozialdemokratische preussische Ministerpräsident a. D.

Otto Braun

Wie notwendig die Einsicht in die Wählerliste ist, ergibt sich daraus, daß seit dem 4. Mai v. J. 10 000 Nachtragungen beim Polizeiamt gemacht wurden. Davon sind etwa 6000, die mittlerweile 20 Jahre alt geworden sind und — trotz der Wohnungsnot — etwa 5000 Ummeldungen. Die Wählerzahl blieb sich annähernd gleich.

Parteilgenossen! Republikaner!

Schafft Mittel für den Wahlkampf

Helft der SPD. zum Erfolg

Zeichnet für den Wahlfonds

gegen von den Herren Genossen Sturm gelaufen, so ist das der reine Verfassungsverstoß. Sieht so die Verfassung aus? Aus dem in dieser Zeitung gebrachter Sozialismus-Artikel eine Beleidigung herauszulesen zu wollen, dazu gehört eine ganze Portion Spitzfindigkeit. Aber, wollte nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein.

Ist denn in Schwartau niemand, der dem Strifbar auf die Finger klopfen und sagt, er soll das Schreiben nachlassen? Solche Menschen schänden sie mit ihrer Dummheit den ganzen Buchdruckerberuf, von der Schriftstellerei ganz zu schweigen. Solchen Ignoranten müßte das Schreiben polizeilich verboten werden.

Titin. Lichtbildervortrag. Am Sonntag fand hier im Lokale von Ramm ein Lichtbildervortrag des Gen. Th. Sievers-Riel statt. Von Riel zum Schweizer Alpenland“ hieß das Thema. Der Vortragende hatte seine Aufnahmen selbst gemacht und zeigte eine sehr gute Sammlung und vorzügliches Material. Er konnte aus eigener Erfahrung sprechen. Zur Einführung zeigte er zunächst Bilder von der Stadt Riel, dann die Fahrt mit der Eisenbahn durch die Heimatstadt des verstorbenen Reichspräsidenten, die Schwarzwaldbahn und überstiegt bei Gassehanken die schweizerische Grenze. Frohe farbenprächtige Bilder wechselten mit der starren Schönheit der Alpen. Es ist den Ortsgruppen des Deutschen Landarbeiter-Verbandes und sonstigen Vereinen nur zu empfehlen, wenn sie etwas Freizeitspaß an Natur Schönheiten sehen wollen, sich einmal mit dem Gen. Th. Sievers, Riel, Stifstraße 7, in Verbindung zu setzen. Er hält auch einen Lichtbildervortrag über „Die Reise durch Italien“. Die Bilder sind auch von ihm selbst aufgenommen. Die Genossin Sievers, als geborene Schweizerin, fällt die Panen mit ihren „Liebern zur Laute“ aus. Begeistert Beifall zeigte, daß sie sich in kurzer Zeit die Herzen der Zuhörer erobert hatte. Das einzige Urteil der Zuhörer war, das sie etwas Berührenderes noch nicht gesehen hätte und sie wünschten eine baldige Wiederholung dieses Vortrages. R. Fid. Kreisleiter, Stedelsdorf.

Medienburg.

Fellingen. Das Schwarzhirsen auf der Fellingener Heide findet nicht wie gemeint, vom 23. bis 31. März, sondern vom 23. März bis einschließlich 2. April statt.

Schwern. Aufhebung der Sonntagsruhe im Handlungsgewerbe. Die Handelskammer hat bei der Regierung den Antrag gestellt, die allgemeine Sonntagsruhe, die seit 6 Jahren auch in Mecklenburg eingeführt ist, teilweise wieder aufzuheben. Das Ministerium des Innern hatte Vertreter der Handelskammer, des Städtetages, des Kammerverbandes, der Landwirtschaftskammer und der Angestelltenverbände zu einer Beratung dieses Antrages einberufen. Die Herren von der „Wirtschaft“ wollen alle Sonntage wieder für ihren Geschäftsbetrieb ansetzen. Was die Angestellten, die nach der Wochenarbeit ein Recht auf den freien Sonntag ha-

ben, dazu sagen, ist den Herren Chefs egal. Man begnügt sich vorerst mit der Forderung 26. Sonntage, das bedeutet jedoch ein zweites, für den Verkaufsfreudigen zu bekommen — natürlich außerhalb der Kirchzeit, sonst würde die hohe Geistlichkeit verschmüht werden —, aber man weiß ja, wohin das Ziel führt, wenn nur erst eine wichtige Etappe erreicht ist. Welches Interesse hat nun die Landwirtschaft an dieser Frage? Ein sehr großes. Vielleicht das allergrößte. Die 19 000 politischen Schnitter, die in Mecklenburg unentbehrlich sind, müssen doch am Sonntag in die Kirchen. Da müssen sie gleichzeitig Gelegenheit haben, ihre Einkäufe zu machen, denn dazu ist in der Woche keine Zeit. Hier liegen die Gründe für das Interesse des Landbundes in dieser Frage. Daß ein Landbundesministerium Verstandnis für diese Forderungen hat, versteht sich am Rande. So bedrückt die Reaktion den Wiederaufbau. Wenn die erst die ganze Nacht wieder besitzen würde, dann könnten Angestellte und Arbeiter noch manches erleben.

Santestädte.

Hamburg. Kommunistisches Theater in der Bauerschaft. In der gestrigen Bürgerchaftssitzung machten wieder einmal die Kommunisten von sich reden. Sie demonstrierten für Armut, trugen Schilder herum und stiegen von der Tribüne aus Jettel in den Saal werfen. Die obere Tribüne wurde darauf geräumt. Besonders wild gebärdete sich Köppen, der gegen den Senat schwere Beleidigungen erhob. Die Mostauer demonstrierten weiter für die Weltrevolution, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Schließlich wurden sämtliche kommunistische Abgeordneten von den weiteren Verhandlungen ausgeschlossen; die sich weigerten den Saal zu verlassen und polizeilich entfernt werden mußten, wurden auf die Dauer von 4 Wochen von den Sitzungen ausgeschlossen. Dann wurde die Wahl und Vereidigung des neuen Senats vorgenommen, der jetzt aus 15 Mitgliedern besteht. Der Präsident Genosse Koff gedachte insbesondere der Verdienste des zurückgetretenen 2. Bürgermeisters Genossen Stollen, der seit 1901 der Bürgerchaft angehört.

Schleswig-Holstein.

Riel. Die nordische Messe findet vom 21.—25. März statt und gliedert sich in die Allgemeine Mustermesse vom 22. bis 25. März, die Technische Messe verbunden mit Riel-Landmaschinenmarkt vom 21.—25. und die Textil-, Schuh- und Ledermesse vom 22.—25. März. Die eingegangenen Anmeldungen zur

Sinner Backpulver

blesjährigen Messe sind wieder recht zahlreich und umfassen die verschiedensten Zweige der deutschen Industrie. Besondere Beachtung verdient der Kleiner Landmaschinenmarkt, der gleichzeitig stattfindet, und für die Landwirtschaft Norddeutschlands ein Ereignis darstellen wird. Er vereinigt in seinen Verkaufsausstellungen die wichtigsten deutschen Firmen der Landmaschinenbranche und bietet den Landwirten die Möglichkeit, Maschinen und Geräte einzukaufen.

Kiel. Sozialdemokratische Partei. Allen Ortsvereinen zur Mitteilung, daß der bisherige Bezirkssekretär, Gen. Kahlert-Wandsbek, als Sekretär des 5. Bezirks ausgeschieden ist. Die Geschäfte werden vorläufig von dem Gen. Rudolf Neugebauer, Wandsbek, Sternstraße 40, weiter geführt. Wir bitten, alle Anfragen betreffs Agitation und Organisation nach der jetzigen Geschäftsstelle (Adresse: Rudolf Neugebauer, Wandsbek, Sternstraße 40) zu richten.

Oldenburg.

F. Oldenburg. Landtag. Dem Landtage ist eine Petition der Gemeinde Malente zugegangen, die eine Verhinderung von Hotelverläufen an Kranken- und sonstige Kasernen wünscht. Man befürchtet schwere Schädigungen für den Kurort Malente. Greismühlen und wünscht deshalb die Hilfe des Landtages. Der Ausschuss I hat die Eingabe der Fleisch-Einfuhrgesellschaft U. G. in Hamburg der Regierung zur Prüfung überwiesen. Die Eingabe wünscht eine Ermäßigung der Kurtaxe für ihre Angestellten, die zur Erholung im Eigenheim der U. G. am Timmenborfer Strand weilen. Es muß doch wohl festgestellt werden, ob man auch die Direktion mit zu den Angestellten rechnet, und ob man auch für diese eine Ermäßigung der Kurtaxe wünscht. Ferner ist dem Landtag eine vom Genossen Kild eingebrachte förmliche Anfrage zugegangen. Sie lautet: „Ist der Regierung bekannt, daß der beabsichtigte und bereits in Angriff genommene Bahnbau Rad Schwartau—Neustadt seit circa drei Jahren völlig ins Stocken geraten ist? Ist sie bereit, im Interesse des Landesteils Lübeck und der oldenburgischen Dillseebäder Schritte bei den zuständigen Stellen zu unternehmen, um eine Fortführung und Fertigstellung der genannten Bahnstrecke herbeizuführen?“

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Das Hochdruckgebiet, das gestern abend noch im wesentlichen mit seinem Kern das westliche Europa bedeckte, hat sich weiter ostwärts ausgedehnt und überlagert heute das ganze mittlere Europa. Die Depression über Island und dem nördlichen Europa zieht ostwärts, ohne zunächst die Nordsee wesentlich zu beeinflussen. Allerdings ist über dem Ozean ein ziemlich tief nach Süden reichender Ausläufer zu erkennen, der langsam nach der

Britischen Insel vordringt und unser Wetter möglicherweise bereits am Freitag wieder verschlechtern kann.

Vorhersage für den 19. und 20. März.

Schwachwindig, dieftig, wolkig, zunehmende Erwärmung, trocken, Süden noch Nachtfrost.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.

18. März.
Deutsch, D. S. Bauermeister, Kap. Kroß, von Hangelund, Deringe, 2 Tg. Engl. D. Foretialh, Kap. Wood, von Lappe, 8 Tg. 2 Tg. Deutsch, D. Helgoland, Kap. Draught, von Albova, leb. Vieh, 1 Tg. Schwed. S. Nelly, Kap. Davidsson, von Wismar, leer, 12 Td. Schwed. S. Toll, Kap. Ogaard, von Wismar, 12 Td. Marw. D. Lungenes, Kap. Christensen, von Stettin, Stückg., 1 Tg. Deutsch, D. Scabler, Kap. Mehe, von Wismar, Stückg., 4 Td. Schwed. S. Elise, Kap. Olson, von Sonderburg, leer, 1 Tag.

19. März.

Schwed. D. Falken, Kap. Jorgensen, von Gothenburg, Stückg., 1 Tg. Deutsch, D. Nimmal, Kap. Geen, von Drobach, Eis, 4 Tg.

Abgegangene Schiffe.

18. März.

Dän. S. Sabot, Kap. Hermanson, nach Kopenhagen, Salz. Dän. S. Anna Drost, Kap. Hansen, nach Kopenhagen, Salz. Dän. S. Hag, Kap. Petersen, nach Albova, Salz. Deutsch, D. Bäckermeister, Kap. Hammer, nach Burg, Stückg. Deutsch, D. Ulrich, Kap. Zeebock, nach Kopenhagen, leer. Schwed. D. Weiklöwen, Kap. Larsson, nach Gothenburg, Stückg. Deutsch, S. Friederike, Kap. Jansen, nach Brühns, Kattialg.

19. März.

Dän. S. Minerva, Kap. Sorensen, nach Svendborg, leer. Schwed. S. Swanen, Kap. Thorsien, nach Karlskrona, leer.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 18. März. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börsen). Infolge der niedrigen Kursmeldungen von Amerika verkehrte unter Markt zunächst in ausgesprochen flauer Stimmung. Durch größere Anläufe in ausländischem Brotgetreide befestigte sich der Markt dann wieder. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 240—245, Roggen 222—224, Hafer 182—190, Gerste 208—215, Buchweizen 210 bis

215 **RM.** Ausländische Gerste 194—218, Mais 190—192 **RM.** frei Kaimaggon. Oelkuchen: Bei den gemischten Preisen zeigte sich etwas bessere Frage.

Geheimliches.

Ein Siegeszug durch Deutschland ist nicht nur durch Anpreisungen zu erreichen. Den besten Beweis dafür geben die „Guten“ ganz allgemein der Ruf einer Einheit abstrahieren voraus, in der hier liegt das Geheimnis des Erfolges.

Verantwortlich: für den Inhalt: Dr. Fritz Böhmig, für den Vertrieb: Hermann Bauer, für den Vertrieb: Carl Eickhardt, Verleger: Carl Eickhardt, Carl Eickhardt, Friedz. Meier & Co. Eickhardt in Lübeck.

Ein Kuchen nach **Dr. Oetker's** Rezepten gebacken, wird Sie in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Bitte versuchen Sie:

Omnibuskuchen

Wie billig sich der Kuchen stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zutaten:

200 g Butter,
1 Pfl. Zucker,
3 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen,
1 Pfl. Weizenmehl,
1 Kanne von Dr. Oetker's „Backin“,
50 g gehackte Mandeln,
50 g Rosinen,
Das aus 1 Kanne G-lbe einer halben Zitrone od. 1/2 Literchen Dr. Oetker's Backol Zitronen 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

4177

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eiweiß und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb u. d. den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen gratis und franco von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Zu kaufen bei, eine H. Waackale, Ang. m. Br. u. D 846 a. d. Exp. (4178)
Kaufe dauernd Ziegenlämmer. (4186)
Mönthoferweg 28

Weizengries
best. Futter für Heide- und Ziegen. (4187)
Th. Storm
Arminstraße 49

Gemeinnützige Gledungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Lübeck

Ordentliche Hauptversammlung
am Freitag, dem 20. März 1925
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht und Genehmigung der Goldmarkenöffnungsbilanz und der Schlussrechnung nebst Gewinn- u. Verlustrechnung;
 2. Verteilung des Reingewinns;
 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats;
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat;
 5. Satzungsänderungen (§§ 2 und 25) und Erweiterung der Satzungen (neuer § 43).
- Mitgliederkarten sind vorzuzeigen.
Goldmarkenöffnungsbilanz und Schlussrechnung liegen zur Einsicht für die Mitglieder in der Geschäftsstelle, Hundestraße 51, in den Geschäftsstunden aus. (4169) Der Vorstand

Luisenlust
Sonnabend, d. 21. März
Großer Preis-Lumpenball
vom Sparklub Burgför
Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr
Große Ueberraschungen
(4172) Der Vorstand

Quartett Italia v. 1903
Am Sonnabend, dem 21. März 1925
Stiftungsfest
verbunden mit Gesangschorvorträgen, Theateraufführungen und nachfolgendem **Ball**
im Katholischen Seelsorgehaus
Eintritt Herren 75 Pfg., Damen 50 Pfg.
Anfang 7 Uhr Ende 2 Uhr
Der Festausschuss (4213)

Lübecker Genossenschafts-Bäckerei
36. Stiftungsfest
Sonnabend, 21. März
im Gewerkschaftshaus
Einlaß 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr
Keine Kasse (4192)

Zentral-Theater
Johannisstr. 25. Fernr. 1359 u. 8956
Ab Dienstag, den 17. bis 23. März:
Aus den Tagen Buffalo Bills!
1. Auf dem Kriegspfade
Sensations-Abenteuerfilm in 6 Akten.
2. Der Ueberfall d. Sioux
Sensations-Abenteuerfilm in 6 Akten.
3. Die Frösche wählen einen neuen König.
Grotteske in 2 Akten.
Das pp. Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Darsteller in diesem Film weder Menschen noch Tiere sind. Die kunstvolle Herstellung ist un-nachahmbar. (4099)
4. Harry als Arbeitsloser.
Amerikanisches Lustspiel in 2 Akten mit Harry Sweet in der Hauptrolle.
Jugendliche und Kinder von sechs Jahren an haben wochentags in der Nachmittags-Vorstellung von 4 Uhr an Zutritt zu halben Preisen.
Spielzeit ununterbrochen 4—11 Uhr, Sonntags 3—11 Uhr.
Beginn der Abendvorstellung 8.10 Uhr

Luisenlust
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt und Tanz frei. (4188)

Fledermaus
Heute
das neue
abwechslungsreiche Programm
Jede Nummer
eine hervorragende Leistung
Tanz
Beste Tanzmusik!
Biere und Getränke aller Art. (4199)
Keine Preise

Arbeiter-Samaritaner-Kolonie
Benennung des Sichtbildervortrag
am Freitag, dem 20. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. (4171)
Kinderarzt Dr. med. König spricht über **Rachitis** (Englische Krankheit).
Eintritt 30 Pfg.
Gesellschaftshaus
Adlershorst
Heute Donnerstag (4224)
Tanzkränzchen.

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Lübeck (4190)
Berammlung der Callistenarbeiter
am Freitag, 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
Bericht über die Verhandlung des Mantel-tarifs.
Die Ortsverwaltung.

Stadttheater Lübeck
Donnerstag, 7.30 Uhr:
Käthchen von Heilbronn
Freitag, 7.30 Uhr:
Susannens Geheimnis und der Schiefer Pierrette
Sonnabend, 7.30 Uhr:
Die Schöne der von Schöнау
Sonntag, 8 Uhr:
Minna von Barnhelm (4184)
7.30 Uhr:
Der Vogelhändler

Gas abm 19 Goldpfa., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser abm 15.30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (4187)

Große Posten
Hosen
in bekannter Güte
zu soliden Preisen

Manchester-Hosen, gemirnte feste Qualitäten . . . 15.80 14.80 10.95	8.95
Pilot-Hosen, gestreift, derbe Ware 8.95 6.95 5.95	4.95
Buckskin-Hosen, viele verschiedene Arten 10.50 8.95 7.95 5.95	4.95
Kammgarn-Hosen, schöne Streifen- desins, haltbare Qualitäten 20.- 17.50 15.50 12.50 9.95 7.95	5.95
Slapp-Hosen in Lila, Manchester und Blau 17.50 14.95 12.50	8.95
Eisenbahner-Hosen, schwarz, la. Ware 14.50	9.95
Brecher-Hosen in vielen Stoffarten 15.50 12.50 9.95	7.95
Stiefel-Hosen, la. Manchester, grau und braun 16.80	15.80
Maurer-Hosen, weiß, kräftige Qualitäten 13.50 12.00	8.95
Schlosser-Hosen, blau Drell und Hausuch	3.95
Drell-Hosen, weiß 6.75	4.95
Waler-Hosen, kräftige, ungebleichte Ware	3.95
Drell-Hosen, grau, besonders preiswert	3.95
Koch-Hosen, schwarz-weiß kariert	7.5
Bauchhosen in Pilot Manchester Drell und Kammgarn in allen Weiten vorrätig. (4204)	

Johannes Holtz
Markt 6 Lübeck Rohmarkt 6

Amtlicher Teil

Durch Ausschlußurteil vom 15. Januar 1925 ist der Hypothekendarf über die im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud Blatt 1238 in Abtheilung III unter Nr. 6 zu Lasten des Grundstückseigentümers Nr. 18 für den früheren Privatmann, jetzigen Besitzer eines Kinetographentheaters Heinrich August Wehstien in Lübeck, Breite Straße 52, eingetragene Hypothek von M. 5500.— für kraftlos erklärt. (4218)
Lübeck, Amtsgericht, Abt. 6

Beschluß

Der Antrag der (4217)
Lübecker Schrottwerbungs-Gesellschaft
m. b. H.

in Lübeck auf Eröffnung des Konkursverfahrens über ihr Vermögen wird kostenpflichtig abgewiesen weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

Lübeck, den 16. März 1925. (4219)
Das Amtsgericht, Abt. II

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Vorengen** in Lübeck wird nach erfolgter Schuldbeteilung aufgehoben.
Lübeck, den 16. März 1925 (4219)
Das Amtsgericht, Abt. II

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Richard Kollers**, alleinigen Inhabers der Firma **Lübecker Wästen- und Waffenswaren-Fabrik Richard Kollers** in Lübeck wird die Vorannahme der Schuldbeteiligung genehmigt, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beibehaltung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke in Termin auf

den 3. April 1925, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Abt. II hierseits, Zimmer 9, bestimmt.
Lübeck, den 17. März 1925. (4216)
Das Amtsgericht, Abt. II

Die Stelle der Leiterin der hiesigen **Handlungsschule** ist mit einer gerufenen Gewerbelehrerin baldmöglichst zu besetzen. Befolgung nach Gruppe 8 der W.-D. mit Auftrieb nach Gruppe 9. Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen. (4218)
Lübeck, den 17. März 1925
Die Oberschulbehörde

Betr. Reichspräsidentenwahl

Die Stimmliste zur Wahl des Reichspräsidenten liegt vom 20. bis einschl. 28. März 1925 im Rathaus während der Sprechstunden, am Sonntag, dem 22. März, von 11-12 Uhr vormittags, zu jedermanns Einsicht aus.
Wer die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegung beim Stadtmagistrat schriftlich ansetzen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptung nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. (4196)
Lübeck, den 18. März 1925.
Stadtmagistrat.

Nichtamtlicher Teil

Fahrräder

zum Fabrikpreis von
78 M. an
erhalten Sie im

Fahrradhaus Engelswisch 56

Nur beste Verarbeitung, sowie volle Garantie wird übernommen. (4194)

**Außerordentlich billige
Geschenk- und Bedarfs-Artikel**

für die Konfirmation

Anzüge

- Konfirmand.-Anzüge farbig Homespun solide Verarbeitung. 25⁵⁰
- Konfirmand.-Anzüge dunkelfarbig dreihige Form. 29⁵⁰
- Konfirmand.-Anzüge farbig und blau, tadelloser Sitz. 38⁵⁰
- Konfirmand.-Anzüge versch. Wollstoffe guter Sitz. 43⁵⁰
- Konfirmand.-Anzüge dunkelblau mit Nadelstreifen. 48⁵⁰

Herren-Artikel

- Konfirmanden-Hüte weiche Form, blau, kleine Größen. 1⁹⁵
- Konfirmanden-Hüte solide Formen und Farben. 3⁹⁵ 4⁹⁵
- Ober-Hemden gestr. Perkal mit Kragen. 5⁵⁰ 6⁹⁵
- Ober-Hemden weiß mit Rips-Einsatz. 9⁹⁵ 11⁷⁵
- Selbstbinder in großer Auswahl. 1⁷⁵ 2⁹⁵

Wäsche

- Damen-Beinkleider mit Hohlsaum und Languetten. 1²⁸
- Damen-Hemden mit Hohlsaum u. Berner Tügel. 1⁴⁸
- Untertalieren in verschied. Ausführungen. 78⁴ 1⁸⁵ 1⁴⁵
- Prinzen-Röcke mit Hohlsaum und Languetten. 2⁵⁰
- Prinzen-Röcke mit reicher Stickerei. 4³⁵
- Nachthemden Kimono-Schnitt, prima Qualität. 3⁷⁵
- Herren-Taghemden in allen Weiten, fester Stoff. 3⁵⁰
- Herren-Taghemden besonders gute Qualität. 3⁹⁵

Extra-Angebote in Kleiderstoffen

- Musseline in hübschen Mustern, hell- und dunkelfarbig. 95⁴
- Musseline aparte Ausmusterungen. 1⁴⁵
- Woll-Musseline elegante Muster, reine Wolle. 5⁵⁰ 6⁷⁵
- Frottee graugrundig, in soliden Streifen. 2⁴⁵ 3⁴⁵ 2⁷⁵
- Frottee graugrundig, moderne Karos 100 cm breit. 2⁹⁵

Kleider

- Konfirmand. Kleider reine Wolle, solide Machart. 12⁷⁵
- Konfirmand. Kleider prima Kammerlein mit lang. Ärmeln. 19⁵⁰
- Samt-Kleider schwarz, Körper-Qualität kurzer Arm. 29⁵⁰
- Samt-Kleider florste Körperware, kurze Ärmel. 35⁵⁰
- Samt-Kleider pa. Qualität, lange Ärmel. 52⁵⁰

Schuhwaren

- Spangen-Schuhe Roll-Chevreau, mit Schiebeshnalle. 6⁹⁵
- Schnür-Schuhe Chevreau, kurze Form halbhohler Absatz. 7⁹⁵
- Burschen-Stiefel besonders kräftig, mit Doppelsohle. 9⁸⁵
- Burschen-Stiefel Derby, bequeme Form ta. Verarbeitung. 10⁸⁵
- Bursch.-Halbschuhe Boxkall, sumpfe Form, wB., gedopp. 14⁵⁰

Strümpfe

- Damen-Strümpfe schwarz, la Baumwolle. 45⁴
- Damen-Strümpfe Mako, Doppelsohle und Hochleise. 1³⁵
- Damen-Strümpfe schwarz Seidenflor Doppelsohle u. Hochleise. 1⁹⁵

Schürzen

- Tändelschürzen weiß Batist mit feiner Stickerei. 1⁶⁵ 2⁸⁵
- Tändelschürzen Batist und Punktull, elegante Ausführung. 4⁵⁰
- Servier-Schürzen mit Einsatz und Hohlsaum, prima Stoff. 1⁹⁵
- Servier-Schürzen Jumboform, prima Qualität. 1⁹⁵

Hans Struve

Rendsburg — Neumünster — Lübeck — Wismar — Itzehoe

Nach langem schwerem Leiden starb heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter u. Schwägerin
Wilhelmine Rickert
geb. Dube
im 51. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Fritz Rickert
und Kinder nebst allen Angehörigen.
Lübeck, 18. März, Effengrube 18.
Beerdigung Sonntag, den 21. März, 4 Uhr, Kapelle Vorwerk. (4206)

Ein weiser Rinderbesitzer
Befragten verloren am Sonntag beim Rolloff am Bille abzugeben (4179) Arnimstraße 7, ptr.

Abhandeln gekommen eine graue Tigerfuge (Weter), Geg. Melohn, abzugeben. **Malchow**, Glockenstraße 40. (4188)

Empfehle
Dr. Rindfleisch
Schweinefleisch
Kalbsteck
und
Wurstwaren
zu den (4180)
billigsten Tagespreisen
H. Schönfeldt
Kerckringstraße 53



Fritz Reuters
Ausgemahlte-Werte
8 Bände Ganzleinen
11,25 M.
Buchhandlung
„Ed. Volksbote“
Rohannstr. 46

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Muxstr. 18

Bücher
von
Hans Reimann
dem unverwundlichen
fä h s i s c h e n
Humoristen
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“

Geschäfts-Übernahme

Dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das

**Zigarren-Spezialgeschäft
der Firma M. Niemeyer, Bremen-Lübeck
Breite Str. 63, Ecke Schranken 2/4**

welches ich als Generalvertreter seit langen Jahren führte, auf eigene Rechnung übernommen habe. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, durch erstklassige Fabrikate obengenannter Firma, solide Preise und gute Bedienung meine geschätzte Kundschaft zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

Ernst Koll.

Mecklenburgisches Küstengewässer und Travemünder Riede.

Unter obigem Titel hat der Universitäts-Professor Dr. Fritz Rörig-Kiel seiner ersten Schrift über die Hoheits- und Fischereirechte in der Lübecker Bucht, insbesondere auf der Travemünder Riede, eine zweite Schrift folgen lassen, die die wichtige Frage der Fischereiberechtigung in der Lübecker Bucht auf Grund urkundlichen Quellenmaterials unter neuen Gesichtspunkten beleuchtet. Es ist bekannt, daß die Frage der Fischereiberechtigung an dieser Stelle wiederholt Anlaß zu Streitigkeiten gegeben hat. Besonders dann, wenn der Hering sich am Ausgang des Winters und zu Beginn des Frühjahrs auf seinen Zügen längs der Küste vor der Travemünder Riede, wird diese Frage der Fischereigerechtfame für die zahlreiche Fischereibevölkerung Lübeds, aber auch der angrenzenden oldenburgischen und mecklenburgischen Küste akut. So haben auch in diesen Tagen wieder mecklenburgische Fischer versucht, das Fischereiregal Lübeds auf der Travemünder Riede zu mißachten und auf den von Lübed seit vielen Jahrhunderten rechtmäßig innegehabten Gebiete ihre Ringwaden auszuwerfen. Es ist daher wohl am Platze, die Verhältnisse auf dem Fischereirechtlich von Mecklenburg-Schwerin angefochtenen, nach Lübedischer Rechtsanschauung überhaupt nicht zu umreitenden Gebiete der Lübecker Bucht an der Hand der Königlich-schriftlichen einmal darzulegen.

Die Lübecker Bucht ist deutsches Küstengewässer, begrenzt von vier Uferstaaten: Preußen, Oldenburg, Lübed, Mecklenburg-Schwerin. In den Küstengewässern darf jeder Deutsche fischen, wenn nicht Sonderrechte dem entgegenstehen. Ein solches liegt hier vor, indem Lübed entsprechend seiner beherrschenden maritimen Stellung die vor der Mündung der Trave liegende Riede schon bald nach seiner Gründung seiner Gebietshoheit unterworfen hat. Die Riede ist ein Teil des mittelalterlichen, Lübedischer Hoheit unterstehenden „Stromes“, dessen Besitz eine Lebensnotwendigkeit für den auf Seefischerei angewiesenen Handelsstaat ist. Auch hat Lübed — wie auch die anderen Ostseestädte — zuerst Seefischerei planmäßig entwickelt und ihr den notwendigen Markt für den Absatz verschafft. Die Fischerei in der Lübecker Bucht lag bis 1500 daher ziemlich allein in seinen Händen. Bereits 1252 wurde auf Grund eines Privilegs der Grafen Johann und Gerhard von Holstein die Lübecker Fischereigerechtigkeit an der heutigen preussischen und oldenburgischen Küste ausdrücklich anerkannt. Sie ist heute noch unbetritten. Die Untersuchungen Königs haben nun aber ergeben, daß auf einem bestimmten Teil der Lübecker Bucht, eben auf dem mit der eigentlichen Travemündung eine Einheit bildenden „Travemünder Riede“, sich ein sehr intensives Besitztum der freien und Hansestadt Lübed herausgebildet hat, das nicht umritten werden kann. Diese Riede reicht nördlich, nach den neueren Forschungen Königs, bis zu der alten Beilinie Hartenbed-Mündung, Pohnsdorfer Mühle, Gömniker Turm, d. h. weiter als sie im Lübedischen Fischereiregal vom 11. Mai 1896 erstreckt ist (Hartenbed, Hafftruger Feld). Durch Lübedisches Gesetz und Bekanntmachung vom 10. 1. 1923 ist diese neue Linie für das Lübedische Fischereiregal festgelegt. Westlich ist die Riede seitdem durch eine Linie abgegrenzt, die von der Niendorfer Scheide senkrecht auf die obige Linie Hartenbed-Gömniker Turm gezogen ist und etwa das Steintiff einschließt.

Auf diesem Gebiete, als einem Lübeder Territorialgewässer, ist die Ausübung des Fischereiregals nach obigem Gesetz von 1896 für die Mitglieder der Genossenschaft der Travemünder, Gotshunder, Schütuper und Lübeder Stadtfischer (ohne Wafenisfischer) geregelt. Es werden Abgaben erhoben, unbefugtes Fischen mit Schadensersatzansprüchen und Strafen bedroht. Weder oldenburgischen noch preussischen oder gar mecklenburgischen Fischern steht ein Mißbefugnisrecht zu. Die Strandbegrenzung der Travemünder Riede ist auf der Strecke vom Grenzpfahl am Brinwallhals bis zur Mündung der Hartenbed mecklenburgisch. Und hierauf stehend erklärt nun Mecklenburg, das früher — mit Ausnahme eines im 17. Jahrhundert von dort unternommenen aber von Lübed mit Gewalt unterdrückten Versuches — keine Eingriffe irgend welcher Art oder gar eine rechtliche Regelung der Fischerei in dem vorstrandischen Seegebiet vorgenommen hat, den vor seiner Küste gelegenen Teil der Riede als „mecklenburgisches Küstengewässer“. Es bestreitet also die wohlerworbene und seit rund sieben Jahrhunderten ausgeübten Rechte Lübeds in hoheitsrechtlicher Hinsicht. Nach den scharfsinnigen Untersuchungen Königs in seinem ersten und besonders in seinem zweiten Gutachten — letzteres ist eine klare Widerlegung eines von Mecklenburg aufgestellten Gutachtens — hat Lübed noch bis ins 16. Jahrhundert mit den Städten Rostock und Wismar sogar eine Kontrolle über das ganze mecklenburgische Strandgewässer und den Strand selbst ausgeübt. Noch 1485 wird ein landesherrlicher Vogt, als die Mecklenburger Herzöge mit der Forderung des Strandrechts heranzutreten, wegen Annäherung des Strandrechts von den Rostockern ergriffen und enthaupet. Die Fischereigerechtfame „usque in mare“, d. h. bis ins Meer, auch auf der Riede, wird Lübed bereits in der 1225 oder 1226 überarbeiteten Barbarossa-Urkunde vom Jahre 1188 erteilt. Seit 1555 hat Lübed die Fischereigerechtfame auf seiner Riede durch Verordnungen und Gesetze geregelt, ohne daß dem gleichartigen mecklenburgischen Verordnungen entgegenstehen. Lübed hat zu dieser Zeit, nach dem Erlernen der landesherrlichen Macht, gegenüber den Städten die territoriale Hoheit über die Riede und damit die Fischereigerechtfame auf derselben, während der Strand und Strandgerechtfame, d. h. der am Ufer gelegene Wasserstreifen, soweit man, mit dem Boden in Berührung bleibend, zu Fuß oder zu Pferde kommen und noch eine Pflugbar weiter werfen kann, mecklenburgischer Hoheit unterstehen. Jedoch steht den Seefischern die Strandnutzung, soweit sie sie zur Ausübung ihres Berufes benötigen, rechtlich zu. Ein „Küstengewässer“, wie Mecklenburg es heute beansprucht, gibt es auf der Travemünder Riede bis zur Hartenbed nicht. Die alleinige Fischereigerechtfame der See, d. h. der Travemünder Riede bis zur Hartenbed, als einem Lübedischen Hoheitsgewässer und zwar bis unmittelbar ans Ufer selbst, steht dem ehrbaren Räte der Stadt Lübed zu. Wie straf überhaupt Lübedisches Fischereiregal gehandhabt wird, beweisen Beschlagsnahmen fremden Fangerats im 17. Jahrhundert „zu Erhaltung unser frome eigentumb und gerechtfame“. Seit 1561 sind Abgaben, welche die Ausübung der Fischerei im Riedegewässer und Nutzung des Fischereiregals Lübeds erkennen lassen, in ununterbrochener Reihe nachweisbar. Bereits 1544 jagt der Zöllner vor dem Holstentor, Hans Tydemann, als er über die Rechte Lübeds an dem Brinwall usw. verhöört wird, folgendes aus: „dath ein erbar radt tho Lübed je und allemwegs from und frant van der riede an beh in die Hartenbede tho werbiddende gehet habbe, wo od noch in desse stunde“. Auf dieser „ihrer“ Riede grenzen die Lübedischen Fischereikorporationen ihre Rechte gegeneinander ab; gelegentlich kommt es auch zu Streitigkeiten unter ihnen, die vom Räte geschlichtet werden müssen. Für all dieses ist aber der Besitz von Hoheitsrecht auf der Riede Voraussetzung.

Im Jahre 1615 wird der Lübedische Vogt von Travemünde durch Leute des Junkers von Bülow auf Hartensee benachrichtigt, daß in der See eine Leiche treibe. Er läßt sie einbringen und beerdigen. Dann beschwert sich er der mecklenburgische Amtmann zu Grevesmühlen, daß die Lübeder den Leichnam fortgeholt hätten, obwohl er bereits am Strande befestigt und „grund-

rührig“ geworden sei. Mecklenburg beschwert sich also nur über eine Verletzung seiner Strandgerechtfame, ohne das Hoheitsrecht Lübeds auf der See, d. h. in diesem Falle auf der Riede anzutasten. Ja, es bestätigt sie sogar durch die Meldung des Mecklenburger v. Bülow beim Lübedischen Vogt von Travemünde. Von Bedeutung sind auch die Fischereistreitfälle der Jahre 1616 und 1658. In beiden Fällen haben mecklenburgische Adlige vor dem mecklenburgischen Ufer der Travemünder Riede große Fischereien in die Riede hinausgehaut, die auf Befehl des Rates nach geliehener Anzeige der Travemünder Fischer gründlich zerstört werden, weil die Fischereigerechtfame der Lübeder Fischer auf ihrer Riede dadurch beeinträchtigt wird. („des Rates jurisdiktion, hoch- und gerechtfame.“) Im ersten Falle hatten die Adligen in einem Schreiben an den Senat erklärt, die Riese Rinde „in freier Ostsee“. Als die Lübeder nachdrücklich erklärten, daß sie „solche Neuerungen in ihrer riede“ nicht dulden würden, erklärten die Mecklenburger bei einer Lokalbesichtigung, ihren Standpunkt schnell ändern, daß „der strand ihrem Fürsten zugehörig — und der riede seine Strandgerechtfame zu verteidigen wissen.“ Von einem Küstengewässer in drei Seemeilen oder sonst welcher größeren Breite vor dem Strande, worauf Mecklenburg heute seine Ansprüche auf die Lübeder Riede stützt, war damals noch nicht die Rede! Lübed ließ sich aber nicht beirren und ergrifferte in beiden Fällen kraft seines Rechts. Seit 1658 ist Lübed in ungestörtem Genuß seines unzweifelhaften Rechtes auf der Travemünder Riede. Insbesondere verteidigt ein von der Lübedischen Aufsichtsbehörde noch 1726 genehmigter und mit Verordnungswirkung ausgestatteter Vergleich die gesamte Befischung des mecklenburgischen Ufers der Travemünder Riede vom Brinwall bis zur Hartenbed ausschließlich zwischen Lübeder Fischerkorporationen. Das Fischereiregal des Lübedischen Staates konnte ungestört ausgeübt werden. Erst seit 1870 dringen vereinzelt mecklenburgische Fischer in das Gebiet ein, die sehr nachsichtig von Lübed behandelt werden, zumal es an den nötigen Exekutivorganen auf Lübedischer Seite fehlte. In den Jahren 1911 und 1913 werden, nachdem längere Zeit in weitgehendem Maße Rücksicht auf die Gutsfischer des mecklenburgischen Ufers genommen ist, zweimal mecklenburgische Fischer wegen unbefugten Fischens verurteilt. Damals riet man von Schwerin den Fischern, auf Berufung zu verzichten, da „der Anspruch Lübeds höchstwahrscheinlich genügend begründet ist“ und verwandte sich in Lübed für Erlaß der Strafe auf dem Gnadenwege. Heute verteidigt man sich von mecklenburgischer Seite zu Drohungen, schickt ein Polizeiboot nach dem umstrittenen Riedegewässer, erläßt Verordnungen und gibt Fischkarten aus, so daß Lübed sich bereits dieserhalb an den Staatsgerichtshof zwecks Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen Mecklenburg gewandt hat.

Sehr beachtlich ist bei diesem Streitfall das Verhältnis Lübeds zu den anderen territorialen Nachbarn. Hier — außerhalb der Travemünder Riede, also westlich vom Grenzpfahl an der Brodten-Niendorfer Scheide — ist ein wirkliches Küstengewässer in der Niendorfer Wit vorhanden. Hier ist deshalb auch bereits 1817 ein Staatsvertrag zwischen Lübed und Oldenburg über die Befischung dieses oldenburgischen Küstengewässers abgeschlossen, während für das angebl. mecklenburgische Küstengewässer, in dem Lübed jetzt auf einmal Mecklenburgs Hoheit anerkennen soll, seit 339 Jahren in geschlossener Folge Gesetze und Verordnungen nur von Lübed erlassen sind. Nicht nur dem Rechtskundigen, sondern auch jedem rechtlich Denkenden sagt das genug. Die neuesten mecklenburgischen Versuche, im mecklenburgischen Küstengewässer jenseits der Hartenbed die dort seit Jahrhunderten ausgeübte Fischerei Lübedischer Fischer unter Gefährdung ihres Lebens und ihrer Boote zu beeinträchtigen, sind reine Willkürakte, die durch eine ad hoc geschaffene Verordnung vom 23. 2. 1925 nur äußerlich als solche verschleiert werden.

Die Königlich-schriftlichen, die erste wie die zweite, sind mit sicherer Beherrschung des Stoffes geschriebene Gutachten von höchstem wissenschaftlichem Werte. Sie entrollen sehr interessante Kapitel aus der Lübedischen Wirtschaftsgeschichte, die weit über Lübeds Grenzen hinaus Wort und Bedeutung besitzen.

S. Mahn.

Landesausschuß.

w. Cuhin. Die letzte Landesausschuss-Sitzung diente ausschließlich der Beratung des Vorschlags, der aus der Kommission gekommen war. Es waren 75 Anträge gestellt, teils von der Kommission, teils von einzelnen Mitgliedern. Die Abstimmungen ergaben ein stets wechselndes Bild, da die Demokraten bald mit links und bald mit rechts und bei mehreren wichtigen Punkten sogar halb und halb stimmten. Nachdem das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Bariels durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Es fehlten die beiden Landbundesführer Dohm und v. Levetzow, die als Abgeordnete durch Bierbach und Erlenhof vertreten waren, und als Landbundesführer und Scharfmacher in dem Cuhiner Rechtsanwaltschaftsverein einen vollwertigen Erfolg gefunden hatten. — Der Kommissionsantrag auf Streichung einer Regierungsratsstelle wurde trotz des Widerspruchs der Regierung einstimmig angenommen. Ein Antrag Ehlers, von der Summe von 28 000 Mark für Reisekosten des Regierungsbeamten 5000 Mk. zu streichen, wird gleichfalls vom Regierungspräsidenten und auch vom Abg. Rave (Dem.) bekämpft, aber mit 16 Stimmen der Rechten und Linken gegen 2 der Demokraten angenommen. In der Frage der Schwarztauer Polizisten war zweimal Stimmengleichheit zu verzeichnen, da sich der eine der beiden Gelehrtenpartei, Steenbock auf die Seite der Rechten schlug, während Rave mit der Linken stimmte. Da es sich nur um ein Gutachten handelt, liegt die Entscheidung ohnehin in Oldenburg. Auf den Herrenstandpunkt der Rechten stellte sich die Gelehrtenpartei bei der Verhandlung über den Sekretär der Landwirtschaftskammer. Sie fanden es durchaus in der Ordnung, wenn dieser aus öffentlichen Mitteln bezahlte Beamte zugleich die Arbeiten eines Arbeitgeberverbandsekretärs verrichtet. Einbild zu gewinnen wünscht der Landesausschuß in die Verwaltung des Ostseehäufersfonds, der bisher seiner Kontrolle entzogen war. Der Abg. Steenbock, der gerade in der Kommission diesen Wunsch vorgebracht hatte, stellte sich jetzt plötzlich auf den Standpunkt des Präsidenten, der das Verlangen bekämpfte. Sein Fraktionsfreund Rave ließ ihn aber im Stich und so wurde der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Bewilligung von 1000 Mk. zur Förderung gemeinnütziger Unternehmungen für den Wohnungsbau wurde in Abwesenheit dreier Mitglieder mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen, wobei Rave mit der Mehrheit, Steenbock mit der Minderheit stimmte. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich über den Antrag Patau (Soz.) auf Bereitstellung von 8000 Mk. für Jugendherbergen. Der Antragsteller betonte die dringende Notwendigkeit, mehr für die Jugendpflege zu tun; ebenso trat Abg. Fid-Stodolsdorf (Soz.) warm für den Antrag ein. Nachdem sich Ehlers und Steenbock gegen, Fid-Malenis für den Antrag ausgesprochen, wurde er mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen. Außer den Sozialdemokraten stimmten dafür von der Volksgemeinschaft Fid-Malenis und Bierbach, von den Demokraten Rave. 55 000 Mark wurden gefordert für Reparaturen von Schulhäusern und für Schultarntafeln.

Auch dies war dem Uebertragener Ehlers zu viel; er wollte 20 000 Mark streichen. Regierungsrat Feidler erklärte die Summe für dringend erforderlich. Schließlich wurde der Antrag Ehlers zurückgelegt. Auch der Antrag Fid-Stodolsdorf auf Bewilligung eines Zuschusses zu der von den Lehrern errichteten Krankenkasse wurde von der Rechten bekämpft, aber mit 10 Stimmen angenommen. Die Summe von 3500 Mk. zur Unterstützung stellungsloser Junglehrer zwecks Verhinderung ihres Uebergangs zu anderen Berufen (Antrag Rave) wurde gleichfalls vom Agrarier Ehlers bekämpft, aber gegen keine Stimme angenommen. Ein weiterer Antrag deselben Abgeordneten auf Wiederaufstellung der Löhnhörst bei Cuhin wurde gegen eine Stimme (Recht) angenommen. Abgelehnt wurde dagegen durch Rechte und Demokraten der Antrag Wader auf Bewilligung der Bedarfschön. — Eine lebhaft ausgehandelter Antrag über die Steuerfragen. Die Kommissionsmehrheit hatte die Steuer vom bebauten Grundbesitz von 455 000 auf 315 000 Mark herabgesetzt, dafür aber die Grundsteuer um 50 Proz. erhöht, was den Forderungen des Abg. Ehlers hervorrief. Er erging sich in den bittersten Klagen über die Notlage der Landwirte und behauptete, im Dorfe sei der Lehrer der bestgehaltene Mann. Ihm traten die Abgg. Wader, Steenbock und Rave entgegen, welche zugaben, daß auch die Landwirtschaft augenblicklich nicht glänzend dasteht, aber betonten, daß die Not in den Städten weit größer sei. Auch brauche der Landmann nur seinen Grund und Boden zu versteuern, habe aber die Gebäude frei, während der Städter sowohl Gebäudensteuer wie Gewerbesteuer und sonstige Lasten zu tragen habe. Die Kommissionsanträge wurden angenommen. Angenommen wurde sodann ein Antrag Steenbock, auf eine Erhöhung der Miete hinzuwirken, da die Demokraten geschlossen dafür stimmten. Sie verrieten aber nicht, wie weit sie gehen wollten. — Eine lange Ansprache widmete man der Frage der Unterbringung der Landesbibliothek. Zunächst wurden sämtliche Anträge abgelehnt, schließlich aber doch 10 000 Mark bewilligt, 6000 Mark wurden bewilligt für Vorarbeiten eines Eisenbahnbaus Ahrensböf-Gniffau. Ausgeschlossen ist der erwartete Antrag betr. Regelung der Amtsblattfrage des Landesrats, doch wird die Sache voraussichtlich im oldenburgischen Landtag zur Sprache kommen. Für Randarbeiten wurden einstimmig 150 000 Mark (statt 120 000) bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

Tödlicher Fliegerunfall. In Leipzig kürzte der Flieger Peterken bei einem Flug über den Flugplatz aus 300 Meter Höhe ab, wurde unter dem Fliegerzeug begraben und war sofort tot. Zwei Förderer in die Tiefe gestürzt. In Zweigau bet Falkenau ereignete sich auf den Mariabühl- und Mattheas-Werften bei dem Einfliegen der Zeichenarbeiter ein schwerer Unfall. Der Fördermaschinenführer wurde von einem Unwolkstein befallen und ließ zwei Fördermaschinen mit je fünf Mann auffallen. Von den zehn Arbeitern erlitten sieben schwere Verletzungen.

Ein Haus samt Bewohnern verschüttet.

Wolff meldet aus Lengau (Naargau): In einer Kiesgrube, die von einem in armen Verhältnissen lebenden Arbeiter namens Schmies betrieben wurde, ereignete sich Dienstagabend ein Zusammenbruch der Grubenwand. Durch den Einsturz wurde die Hütte an der Kiesgrube, in der sich die 38jährige Frau mit ihren sechs Kindern aufhielt, verschüttet. Die sieben Personen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der Mann war zur Zeit des Unfalles an einer anderen Stelle beschäftigt, er kam so mit dem Leben davon.

Riesenfeuer in Tokio.

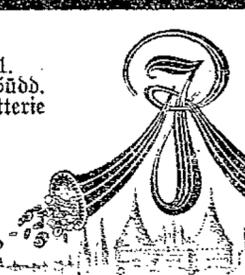
3000 Häuser abgebrannt.

London, 19. März. (Radio.)

Das Tokio wird gemeldet, daß im Nordteil der Stadt ein ungeheurer Brand mehr als 3000 Häuser zerstört und in Folge dessen ganze Häuserblöcke niedergefallen werden mußten. Weiter wird berichtet, daß 20000 Menschen obdachlos durch die Straßen umherirren. Die Zahl der Toten und die Höhe der Schäden ist noch nicht festgestellt. Bekanntlich büßte Tokio erst vor zwei Jahren infolge des großen Erdbebens 40 000 Menschen ein.

Unaufmerksamkeit. Eine der Ursachen, warum man beim Gespräch so wenig vernünftige und angenehme Personen findet, ist die, daß fast jedermann lieber an das denkt, was er sagen will, als bestimmt auf das antwortet, was man zu ihm sagt. Die meisten sind gefälligen begnügen sich damit, die Diene der Aufmerksamkeit anzunehmen, während man ihrem Auge und Geiste entgegen kann, daß ihre Gedanken nicht bei unferer Rede sind. Die Kunst, gut zuzuhören und gut zu antworten, ist die allerhöchste, die man beim Gespräche zeigen kann.

Larocqhoucauld.

25./251.  25./251.

Breuk-Südd. Breuk-Südd.
Klassenlotterie Klassenlotterie

**Was das Rettungsboot für das Schiff
das ist das Lotterielos für die Familie**

Je stürmischer die See, um so notwendiger ist das eine.
Je stürmischer die Zeit, um so notwendiger ist das andere.
Und wohl niemals war die Zeit stürmischer als heute.

Kaufen Sie sich daher ein Rettungsboot
in Gestalt eines Loses in der

Staatlichen **R. Jansen** Zentralf 3859
Lotto- und Gewinn **Johannstr. 18**

Arbeiter-Sport.

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportwart Max Cornelius, 18. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Achtung, V.S. Abt. 3. März. Spielerversammlung für Schlag- und Fußball am Freitag, dem 20. März, um 8 Uhr im Klublokal, Rottwitzer 16. Bitte um zahlreiches Erscheinen. Der Spielwart.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Lübeck, Abt. 2. Holtenhor. Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr. Spielerversammlung im Sportheim. Zweck: Aufstellung der Mannschaften in das Erscheinen aller Jugendlichen erwünscht. A. U. Der Spielwart.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Kreis, 3. Bezirk. Achtung, Vereinsmitglieder! Die erste Rate des Kreis- und Bezirksbeitrages muß bis zum 1. April in meinen Händen sein. Emil Blohm, Bezirkskassierer, Wakenhauer 128, I.

A. L. V. Seereh, Dänischburg. Am Sonnabend, dem 21. März, abends 8 Uhr: Wichtige Monatsversammlung, u. a. spricht der Bezirksleiter Genosse Schulz. Bei der Wichtigkeit der Versammlung ist es Pflicht, das sämtliche Genossen erscheinen.

S. V. Victoria 08. Am Freitag, dem 20. März: Mannschafte-Berathungen im Klublokal, Radenburger Allee 10. 7 1/2 Uhr 1. Jgd.-Mannschaft. 8 1/2 Uhr 1. Herren-Mannschaft. Der Spielausschuß, I. U. Weigert.

Achtung, V. S. Ver.! Freitag, den 20. März abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Schlag- und Fußballspieler. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, zu dieser Zusammenkunft zu erscheinen, da die Aufstellungen der Mannschaften vorzunehmen werden müssen. Die Schlag- und Fußballspiele werden bald ihren Anfang nehmen. B.

Fußballvorwahl für Sonntag, 22. März. Am kommenden Sonntag stehen sich nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Kasernenhof Wilhelmsburg 1 und Borussia 1 gegenüber. Wilhelmsburg ist ein starker A-Klassenvertreter der Gruppe Hamburg. Ein schöner Kampf wird zwischen diesen beiden Mannschaften entstehen. Über den Ausfall dieses Kampfes kann man keine Voraussage treffen. Die bessere Mannschaft dürfte das Spiel gewinnen. B.

Vertreter, die ihre Meldung der Schiedsrichter noch nicht bei mir eingelangt haben, fordere ich hierdurch auf, bis spätestens Donnerstag, den 26. März, Schiedsrichterschaft im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße, präzise 8 Uhr. H. Claus, Obmann.

Es wird hierdurch an das Spiel Wilhelmsburg 1 gegen Borussia 1, welches morgen nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Kasernenhof, Radenburger Allee, statt findet, erinnert.

Arbeiter-Sportler und organisierte Arbeiter Lübecks, erscheint an den Spielen unserer Bewegung und helfe somit den Aufstieg der Arbeiter-Sportler in Lübeck fördern. B. Ue.

F. S. V. Sonnabend, den 21. März, abends 8 Uhr: Spielerversammlung. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht. Der Spielausschuß.

Fußballvorwahl für Sonntag, den 22. März. **Falkenwiese.** Auf diesem Plage steht man um 2,30 Uhr. 1. Moising 1 hart um die Punkte kämpfen. Ein schöner Sport ist aber zu erwarten, denn M.V. ist gut und Moising steht ihnen nicht allzuweit nach. Vor diesem Spiele stehen sich M.V. 2. Jgd. — Moising 1. Jgd. im Bezirksspiel gegenüber.

Dornbreite. Um 2,30 treffen sich Borussia 2 gegen 3. Der 2. Mannschaft ist der Sieg unbedingt zuzuschreiben. Ebenso sicher wird vor dem F.S.V. 1. Jgd. über die 2. Jgd. gewinnen.

Viktoria-Platz. Viktoria 1. Jgd., welche um 2,30 Rüdnitz 1. Jgd. bei sich zu Gast hat, wird schwer zu kämpfen haben, um den vorjährigen Jugendklassenmeister die Punkte abzuholen. M.

Vorrunde zur Kreismeisterschaft. F.S.V. Lübeck gegen F.S.V. Malchin. Resultat: 4 : 3 f. Lübeck.

Im Vorrundenspiel standen sich am 15. März in Rostock abgenannte Mannschaften gegenüber. Das Spiel stellte hohe Anforderungen an die Spieler, lag doch der Schnee circa 20 cm hoch. Nur vor den Toren war freies Schußfeld geschaffen. Gleich nach Beginn nimmt Lübeck das Spiel in die Hand, führt in der ersten Halbzeit ein gutes Stellungs- und Kombinationspiel vor und kann bis zur Pause einmal einsehen und sind sich schon des Sieges gewiß. Nach Seitenwechsel aber dreht sich das Blatt. Malchin kann durch ihr eifriges Spiel bis Schluß gleichziehen. Darunter ein Selbsttor der Lübecker Verteidigung. Stand bei Schluß der regulären Spielzeit 3 : 3.

Da unbedingt eine Entscheidung herbeigeführt werden mußte, ging es nach kurzer Pause und neuer Seitenwahl in die Spielverlängerung. Nun ging es aufs Ganze, denn das erste Tor war entscheidend. Beide Mannschaften spielten nun auf Sieg. Aber fürs erste sollte auf keiner Seite ein Erfolg zu verzeichnen sein. Endlich nach viermaligem Wechsel, nach fast 2 1/2 stündiger Spielzeit, ist es dem Pinksauken von Lübeck vergönnt das siebringende Tor für seine Farben zu schießen. Alle Spieler waren sichtlich froh, daß das Spiel zu Ende war, waren doch alle am Ende ihrer Kräfte. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und wäre der Platz

einwandfrei gewesen, wäre sicher ein hochwertiges Spiel vorgeführt worden. Der Schiedsrichter Gen. Wulff-Hamburg waltete einwandfrei seines Amtes. Mit diesem schwer erkämpften Sieg hat F.S.V. Lübeck sich das Anrecht auf die Endrunde gesichert. Und muß nun am 29. März in Hamburg gegen den Sieger der Vorrunde Hamburg-Kiel S. C. Lorbeer 06 Hamburg zum Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft antreten. Hoffentlich steht die Mannschaft auch dort ihren Mann und vertritt den Lübecker Bezirk gut. Die besten Wünsche begleiten sie. E. D. Resultat vom Vorrundenspiel: Lorbeer 06 Hamburg — Hanja-Kiel 3 : 1 für Lorbeer 06 Hamburg.

Sportbericht. B. S. V. 1 — Ottenjen 1 (Witona) 2 : 1 (0 : 1).

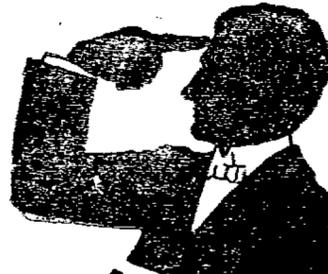
Obige Mannschaften standen sich am letzten Sonntag auf dem Kasernenhof im Gesellschaftsspiel gegenüber. Leider war der Platz infolge des Schneefalls nicht in guter spielerischer Verfassung, jedoch sich beide Mannschaften in je voll entfalten können. Ottenjen geht bis Halbzeit mit 1 : 0 in Führung und vermag das Spiel etwas überlegen zu gestalten, während B. S. V. zu planlos spielte. Dennoch gelingt es B. S. V. nach der Pause 2 Tore für sich zu buchen, wogegen Ottenjen nichts mehr erreichen konnte. Infolge ihrer Unlust, die allerdings eines Arbeiter-Sportlers unwürdig ist, — auch wenn der Schiedsrichter nicht immer einwandfrei ist — die Herausstellung des einen Genossen war unbedingt zu hart.

Ottenjen stellte eine junge, mit technisch guter Kombination spielende Elf. Bei B. S. V. fehlt im Sturm, sonst die Stärke der Mannschaft, der Zusammenhang. Spielerisch und technisch gewertet, wäre ein 2 : 1-Resultat für Ottenjen wohl richtig gewesen. H. C.

Sonder-Angebot
ca. 500 Paar Kinderstiefel

Größe 27 bis 30	5 ⁹⁵	Fahleder Rindleder
Größe 31 bis 35	6 ⁹⁵	Rindbox etc.

Kohlmarkt **W. Blumenthal** Ecke Sandstr.



ICH HAB'S

Urbin
UND NUR
Urbin
DEN GUTEN
SCHUHPUTZ
KAUFE IHN

ÜBERALL ERHÄLTlich

Vertreter **Jons. Dunkelmann, Lübeck, Hansastraße 23**
Telephon 3253 (4178)

Engelsgrube 36
Neu aufgenommen: Kurzwaren
Maschinenfäberei A. Bock,
Engelsgrube 36
Prima Qualitätsware — billigste Preise
ist mein Prinzip
Die Auslagen mit Preisangaben im Fenster
bestätigen dieses

Billig und gut Qualitätsware

Sie

sind erstaunt, welche Vorteile Ihnen mein seit Jahren altes bekanntes Waren-Kredithaus von **Marsch Kisten**, Holstenstr. 17, I bietet. Sie erhalten auf

Teilzahlung
zu den günstigen Zahlungsbedingungen und sofortiger Auslieferung der Waren

Herren- u. Damen-Garderoben auch für Konfirmanden, **Gummimäntel, Sportjacken**, sowie Bettwäsche, **Herren- und Damenwäsche, Teppiche, Gardinen** — und **Federbetten**.

Achten Sie genau auf die Hausnummer
Holstenstraße 17, I
Eingang von der Seite, Petrikirchhof
Telephon 8209 (4208)
Altestes u. kulantestes Kredithaus a. Platze
Kredit auch nach au-warts

Konfirmationsgeschenke



in reicher Auswahl
Uhren
Goldwaren
Silberwaren

Wellner-Silberbestecke
Württembergische Ware
Berlobungsringe
333, 585, 750 u. 900 gest.
empfehlen (4189)

Willi Westfeling
Uhren und Goldwaren.
Reparatur-Werkstatt
32 Goldenstraße **32**



KATHREINER'S MALZKAFFEE

Wer ihn dauernd trinkt, erhält sich gesund und spart dabei. Die praktische Hausfrau weiß das!
— 1 Pfund nur 50 Pfg. —

Ich brauche Geld
und verkaufe ich daher jedes der Sortimente für **1.- Mark** (4180)

Sortiment I	Sortiment II
1 Pak. Seifenpulver 1 Pfd.	1 Pak. Seifenpulver 1 Pfd.
1 Dose Schuhcreme 200 g	1 Riegel Waschseife 175 g
1 Stck. Toilettenseife 80 g	1 Stck. Toilettenseife 80 g
1 Pak. Shampoo	1 Dose Schuhcreme 200 g

Zu jedem Sortiment gebe ich außerdem noch 6 Stück Postkarten oder 2 Pakete Backpulver dabei

W. Burmester, Meierstraße 7a

Tapeten in großer Auswahl!
von 15 1/2 bis Mk. 2.80 v. Rolle.
Reste besonders billig.

Oel-, Lack- u. Leimfarben
empfehlen

Marli-Drogerie Wilhelm Hohenschuld
Marlistraße 42 c.
Februar 2786 (4168)

Stärke Schait- und Arbeits-Stiefel, Sportstiefel, Damen-, Herren-, Kinderstiefel, Leder-gamaschen, ein Posten warme Leder- und Filzschuhe, warme Pantoffel usw. (4207)

Ein Posten Herrenkonfektion
Anzüge, Westen, Joppen.
Ein Posten

Elegante Damen-Konfektion
Kostüme, Mäntel, Röcke usw.

Ehlers & Reetwisch
Holtentstraße 1 St. Petri 2 u. 4
Kleiderstoffe / Aussteuer / Betten usw.
Konfirmanden-Anzüge und Kleider

Allerfeinste Meiereibutter	2.40
Feinste Meiereibutter	2.10
Pa. Dän. Blasen-schmalz	1.00
in ganzen Blasen	98
Landmettwurst	2.20
Land-eberwurst	1.60
Margarine 55, 60, 65, 75, 90	1.00

W. Beckmann, Berggrube 33

Einfache und moderne Fabrikate in (4174)

Schuhwaren
Starke Arbeitsstiefel, gewaltige Schaftstiefel, warme Pantoffeln, Haus- und Hof- u. Lederpantoffeln

Bruno Westfeling Holstenstraße 3

Ca. 1000 Ztr. westfälischen Hartkoks
fast schlackenfrei

in Korngröße 10/20 mm	2.00 Mk.
10/40	2.50
in Korngröße über 40	2.60

(Zentral-Melzung)
per Zentner, frei Haus geliefert. Größere Quanten entsprechend billiger

J. Roks & Co.,
Annahmestelle: Berggrube 6, Februar 1623. (4186)

Lubeca-Fahrräder
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Fahrräder von 90.- bis 105.-M. 1. Jahr, reelle Garantie

F. C. H. Schröder
Fab. : Jos. Briemeyer
Königsstraße 43 (4166)
Ecke Johannisstr.

Heinr. Körner
St. Burgt. 23, J. 1655.